

Arbeiter-Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: Wochenlich 0,50 M., monatlich 2,25 M., Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 M., unter Streifenband 2,50 M. Anzeigenpreis: Die gebogenen Wollmeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Betriebs- und Versammlungsanzeigen 8 Pf. Reklamapreis: Die gebogenen Wollmeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss der Inseraten-Nachnahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Telefon 250 39. Postfachkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50, Telefon 258 37. Geschäftsstelle der Expedition: von 12-13, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Gleiwitz, Wilhelmstraße 25, Telefon 1095. Opatowitz, Lunik 6, Telefon 2354. Geschäftszeit: von 8-10 Uhr. Geschäftsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schief, Verlagsgesellschaft m.B.H., Breslau. — Druck: „Neudag“, Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Zentrum und Volkspartei diffieren!

Sie fordern Zusagen für Koalitionseintritt

Hermann Müller als politischer Bettler

(Eig. Drahtb.) Berlin, 14. Juni.

Müller-Franken legt seine Anstrengungen um die Große Koalition fort. Bei den Verhandlungen wächst der Appetit der bürgerlichen Parteien, und ihre Forderungen werden immer umfangreicher.

Die Sozialdemokraten haben bereits erklärt, „daß sie nie den Wunsch geäußert hätten, daß die Reichswehr in die Verhandlungen über die Regierungsbildung einbezogen werde, daß sie nie Anspruch auf einen Staatssekretärposten im Reichswehrministerium erhoben hätten“. Die Volkspartei läßt die Sozialdemokraten warten und verlangt auch Verbreiterung der Regierung nach rechts in Preußen. Die Sozialdemokraten haben die bestimmte Zusage erteilt, daß die Forderungen der Volkspartei spätestens in vier Wochen beim Wiedergesammentritt des Landtags verwirklicht werden. Die Volkspartei hat wieder eine gemeinsame Sitzung der Reichstags- und Landtagsfraktion abgehalten. Dr. Curtius wurde mit den bestimmten Forderungen der Volkspartei zu Müller-Franken entsandt. Die bürgerliche Presse glaubt nicht an Schwierigkeiten, da Müller-Franken „weitgehende Vollmachten“ habe und die Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien sehr „elastisch“ führe.

Dem Zentrum hat die SPD. bereits weitgehende Zusagen gemacht, die sogar den Demokraten zu weit gehen, so daß nunmehr auch die Demokraten besondere Wünsche in der Richtung der Wahlreform und des Einheitsstaates geltend machen.

Die Volkspartei beschloß in ihrer Fraktionsitzung, sich der Wahl eines kommunistischen Vizepräsidenten energisch zu widersetzen und die Wahl nicht anzuerkennen, „da die Kommunisten sich jederzeit bewußt außerhalb der parlamentarischen Geschäftsordnung stellen“.

*

Die „Germania“ über die künftige Regierungspolitik

Berlin, 13. Juni. Das Zentrumsblatt, die „Germania“, unterstreicht heute die Tatsache, daß bei den Besprechungen über die Regierungsbildung die sachlichen Voraussetzungen eine nicht unwesentliche Rolle spielen. „Bonach wir aber trachten, ist doch seit den letzten häufigen Regierungskrisen die Herstellung einer wirklich stabilen Regierungsmehrheit. Die Schule, die Gestaltung des Reiches und die damit in Zusammenhang stehenden finanziellen und wirtschaftlichen Fragen sind für die Zukunft so entscheidend, daß unter den künftigen Koalitionspartnern über sie gesprochen werden muß.“

*

Die bürgerlichen Parteien zeigen, daß sie den Köhner Koalitionsschluß der Sozialdemokraten gut verstanden haben. Sie haben begriffen, daß es der sozialdemokratischen Führung vor allen Dingen darauf ankommt, in die Ministerien zu gelangen. Und da sie, die bürgerlichen Parteien, zur Erreichung dieses Zieles notwendig sind, stellen sie eben Bedingungen. So ergibt sich das groteske Bild, daß die Partei, die sich als den Sieger im letzten Wahlkampf bezeichnet hat, nämlich die Sozialdemokratie, hinter den bürgerlichen Parteien herlaufen muß und ihre Koalition nur unter bestimmten Zusagen erhält.

Und wie sehen diese Zusagen aus? Die Reichswehr bleibt in Gröners, also in Hindenburgs Hand. Preußen erhält die Große Koalition. Und in der obigen Meldung fordert das Zentrumsorgan, die „Germania“, auch Zusicherungen über die Schulfragen. Was die Waffensparteien für Schulpläne hat, und in welcher Richtung sich eine Einigung mit ihr in dieser Frage nur bewegen kann, das weiß heute auch der letzte Arbeiter.

Das ist aber nur eine Blütenlese der Zusicherungen, die Hermann Müller bereits gemacht hat. Was in den geheimen Besprechungen den zukünftigen Koalitionsspartnern noch alles zugesagt wurde, wird weit darüber hinausgehen.

So fängt also der Koalitionskurs der Sozialdemokratie an!

Wir Kommunisten haben immer gesagt, daß Koalitionspolitik, Politik der Schwächung der Arbeiterklasse ist. Be-

weist das jammervolle Bild des hinter den bürgerlichen Parteien herschweigenden Hermann Müller nicht, daß wir recht haben? Steht die Sozialdemokratie bei den Verhandlungen den bürgerlichen Parteien wirklich als Sieger gegenüber? Nein, sie steht als Bettler da! Sie muß Versprechungen, muß Zugeständ-

nisse machen und bei der Volkspartei und beim Zentrum um schönes Wetter bitten.

Arbeiter, Werktätige, habt Ihr diese Ohnmachtspolitik, diese politische Unachtsamkeit am 20. Mai gewollt? Erhebt Eure Stimmen gegen diesen Koalitionskurs!

Oberreichsanwalt beantragt Wiederaufnahme im Falle Hoelz

Das Reichsgericht berät

(Eig. Drahtb.) Berlin, 14. Juni.

Endlich hat der Oberreichsanwalt zum Antrag der Verteidigung des Genossen Max Hoelz auf Wiederaufnahme des Verfahrens Stellung genommen. Er hat dem Antrag stattgegeben und ihn an den 4. Strafsenat des Reichsgerichts weitergeleitet, bei dem jetzt die Entscheidung liegt.

Nach bürgerlichen Pressemeldungen soll damit zu rechnen sein, daß der Strafsenat die Entscheidung — nicht vor einigen Wochen herbeiführen kann, weil es sich bei dem Antrag um ein umfangreiches, 60 Schreibmaschinenseiten umfassendes Aktenstück handelt.

R. Der Oberreichsanwalt hat also dem Antrag auf Wiederaufnahme im Falle Hoelz stattgegeben. Noch vor einigen Jahren wurde ein ähnlicher Antrag abgelehnt. Die jetzige Entscheidung des Oberreichsanwalts ist aber zustande gekommen unter dem Druck des geradezu erschütternden Materials des Wiederaufnahmeantrags. Punkt für Punkt werden in ihm die Behauptungen des Urteils im Falle Hoelz nachgeprüft und erschüttert. Sämtliche Zeugen — deren Beibringung nach so vielen Jahren eine gewaltige Arbeit war — rücken von den ihnen unterschobenen Aussagen ab. Der Hauptbelastungszeugin, der Frau des erschossenen Heß, werden mehrere, gelinde gesagt, Falscheide nachgewiesen. Nachdem so attennmäßig der Justizmord im Urteil Hoelz nachgewiesen ist, fühlte sich auch der

Oberreichsanwalt bemüht, dem Wiederaufnahmeantrag stattzugeben.

Nunmehr liegt die Entscheidung beim 4. Strafsenat. Dieser wird sich jetzt nehmen. Die ganze Behandlung des Falles Hoelz, in dem es sich doch schließlich um einen Menschen handelt, der seit sieben Jahren im Kerker sitzt, ist von einer geradezu skandalösen Langsamkeit. Wie lange hat es gedauert, bis daß die zuständige Staatsanwaltschaft ihre Prüfung des Falles Friede beendete. Und jetzt sollen wieder einige Wochen ins Land gehen, währenddessen ein Proletarier in Gefängnismauern Tag für Tag auf seine Befreiung wartet. Dabei handelt es sich hier doch immerhin um einen Fall, der die Aufmerksamkeit der gesamten Öffentlichkeit erregt. Das läßt Rückschlüsse zu, wie sich die Justiz erst verhalten würde, wenn es sich etwa um einen unbekannteren, wenig beachteten Verurteilten handelte.

Zimmerhin zeigt schon die Tatsache, daß der Oberreichsanwalt den Wiederaufnahmeverfahren stattgegeben hat, daß sich die Klassenjustiz im Falle Hoelz auf dem Rückzuge befindet. Wenn es zur Wiederaufnahmeverhandlung kommt, dann wird der Fall Hoelz einen klärenden Beweis dafür erbringen, wie leichtfertig, wie gewissenlos, wie korrupt die deutsche Justiz in der Bekämpfung revolutionärer Arbeiter vorgegangen ist. Die Wiederaufnahme im Falle Hoelz wird zu einer Anklage gegen das gesamte System der Klassenjustiz werden.

Die erste Reichstagsitzung

(Eig. Drahtb.) Berlin, 14. Juni.

Der vierte Reichstag der sogenannten Deutschen Republik wurde Mittag mittags 3 Uhr eröffnet. Vor dem an der Tiergartenseite gelegenen Portal des Gebäudes verkörperte eine Hand voll Kammerer, Pressephotographen, Schupos und Geheimpolitisten das „Volk“, das seine gewählten Vertreter an die schweißtriefende Parlamentsarbeit eilen sehen will. Einige Hakenkreuzler versuchen, unter dem Schalten der Kammerer durch Zeigen ihrer Hitler-Uniform Eindruck zu schinden, ziehen aber schnell wieder ihre Ziviljacken über, als einige Rote Frontkämpfer am Platz erscheinen.

Das werktätige Volk Berlins hat sich bereits mit 27 Vertretungsdelegationen einen Weg in das Innere des Reichstags gebahnt. Insgesamt sind es an 100 Delegierte, darunter 40 Frauen, deren Männer zum Teil noch in den Bastillen der Republik schmachten, die den sogenannten „volksfreundlichen“ Parlamentariern den Willen der Arbeiterschaft nach Amnestie verdolmetzen wollen. Die Zugehörigkeit von 18 Delegierten zur SPD. beweist, wie weit diese Forderung bereits Allgemeingut der Arbeiterschaft geworden ist.

Die kommunistische Reichstagsfraktion empfing sämtliche Delegierten in ihrem Fraktions-Sitzungszimmer durch die Genossen Pried, Hölein und Pfeiffer. Es versteht sich, daß unser Frak-

tion — gemäß ihrer Tradition in dieser Frage — nicht nur energische Unterstützung zusagte, sondern auch praktisch alles tun wird, um die Opfer der Klassenjustizschande aus den Gefängnissen und Zuchthäusern alsbald herauszuholen. Aus der Mitte der Delegationen wurden vier Kommissionen zwecks Rücksprache mit den anderen Parteien gewählt. Wenn schon diese Kommissionen überall auch nur diplomatische Vertretungen erhielten, so zeugt doch schon die Tatsache ihres Empfanges und die Tonart, in der die Herren Landberg, v. Güerard usw. ihre Ausreden formulierten, von dem Druck, unter dem diese Parteien infolge des Amnestiewillens ihrer Wählermassen stehen.

Ein Symptom dafür ist auch, daß der von uns an anderer Stelle veröffentlichte Amnestiegesetzentwurf der kommunistischen Partei auf Vorschlag des sozialdemokratischen Alterspräsidenten Bodewitz widerspruchslos auf die morgige Tagesordnung gesetzt wurde.

Dennoch wäre es verfrüht, betreffs des Schicksals der politischen Gefangenen, sich irgendwelchen Kombinationen hinzugeben, zumal auch die Deutschnationalen in Verbindung mit den Sememordparteiern einen ihnen genehmen Amnestieentwurf eingebracht haben. Auf jeden Fall wird es aber auch in diesem Reichstag von der Haltung der sozialdemokratischen Fraktion abhängen, ob die proletarische politischen Gefangenen den Klauen der weißen Justiz entrissen werden. Aus diesem Grunde

haben die sozialdemokratischen Arbeiter alle Ursache, den Druck auf ihre Abgeordneten in Richtung Amnestie zu verstärken.

Sitzungsbericht

Punkt 8 Uhr wird die Sitzung durch den 83 Jahre alten Alterspräsidenten Rod-Gorba (SPD) eröffnet. Der Sitzungssaal, die Tribünen und die Reichskanzlei sind lindenlos besetzt. Nur die leeren Regierungsbänke hatten in demonstrativer Leere des neuen Geschäftsführers der Firma Silberberg u. Co., wie Hermann Müller beim Namensaufruf von der kommunistischen Fraktion bezeichnet wurde. Zusammen fällt auf, daß das Rednerpaar, von dem aus mit Vorliebe Herr Solmann seine religiös-sozialistischen Reden ablas, verschwinden ist. Die Zentrumsglähen und die deutschen nationalen Schermbänke sind infolge des Vordringens der kommunistischen und sozialdemokratischen Seite ziemlich weit nach rechts abgedrängt worden. Genosse Deow erscheint in NSD-Uniform.

Das Haus hört zunächst stehend eine Rede über die Bedeutung der Eisenbahnkatastrophe an. Als Rod in seinen Einleitungsworten bemerkt, daß der Reichstag bei weitem nicht die Not der Kriegsinvaliden, Sozialrentner, Kleinrentner usw. lindern könne, ruft Genosse Stoeder: „Lacht alle Hoffnung fahren!“ Bei dem nunmehr folgenden Namensaufruf kommt es oft zu stürmischer Verteilung infolge der ironischen Randbemerkungen von den kommunistischen Bänken. Herr Braun wird mit dem Präsidat Schlichtungswürger, Herr Bräuninghaus mit: „Der Zigarrenadmiral“ begrüßt. Als der Schwerindustrielle Zentrumsmann Kläner aufgerufen wird, ruft der Abgeordnete Massow (SPD): „Zweihunderttausend Mark für ein Mandat!“ und „Koch weist auf dem letzten Koch“ ertönt es bei Namensnennung des demokratischen Parteihauptlings. Bei Solmann hört man die Bemerkung: „Geh zu Christus“, während Crispin den „Sonntagsprediger der Sozialen Koalition“ einstecken muß. Selbstverständlich, daß auch Herrn Kämpfer, der Eisenfaser“ und Herrn Sewering „der Fernemordminister“ nicht geschenkt wird.

Es stellt sich die Anwesenheit von 462 Abgeordneten heraus. Darauf verliest der provisorische Schriftführer den kommunistischen Amnestieantrag und einen Antrag auf sofortige Festentlassung des gewählten Abgeordneten Genossen Rippenberger. Auf Vorschlag des Präsidenten Rod werden diese sowie einige weitere Anträge auf die Tagesordnung der Donnerstag, mittags 2 Uhr, beginnenden nächsten Reichstagsitzung gesetzt, wo auch die Wahl des Präsidiums erledigt werden soll. Um 4 Uhr hatte die erste Sitzung des Reichstags ihr Ende erreicht.

Preussischer Landtag

Berlin, den 14. Juni.

Abg. Baale (Nat.-Soz.) beantragt, sogleich seinen Antrag zu behandeln, der die Aufhebung des Redeverbotes gegen Hitler fordert. Da die Sozialdemokraten Widerspruch erheben, kann der Antrag nicht verhandelt werden.

Der Einspruch des Abgeordneten Genossen Galle gegen seinen Ausschluß von acht Sitzungstagen wegen seines Verhaltens in der Eröffnungssitzung des Landtags wird gegen die Stimmen der Kommunisten zur Udgewiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Vereinigung des Freistaates Waldeck mit Preußen. Der Gesetzentwurf wird dem Ausschuss überwiesen.

Zur Beratung stehen dann die Anträge der kommunistischen Fraktion über die Bergarbeiter-Entlassungen bei der Bergwerks-Aktiengesellschaft Reddinghausen und über die Stilllegung der Schachtanlagen Preußen II und Roland der Harpener Bergwerks-Aktiengesellschaft.

Genosse Sobotta begründet die Anträge und erklärt, man könne als Begründung der Stilllegung nicht einen Produktionsrückgang anführen. Es handelt sich nur um eine verstärkte Ausbeutungspolitik mittels der die Produktion bedeutend steigenden Rationalisierung.

Als darauf Minister Dr. Schreiber das Wort ergreift, erklärt der Genosse Gehrman, der den Minister einen „Fälscher der russischen Statistik“ nennt, vom Präsidenten einen Ordnungsruf.

Handelsminister Dr. Schreiber verteidigt die Stilllegungen. Abg. Dr. Waldhausen (Dnail): Es sei besser, nur so viel Arbeiter bei hohem Lohne zu beschäftigen, wie man tatsächlich beschäftigen könne, als durch dauernde Feierlichkeiten immer die ganze Belegschaft zu schädigen.

Abg. Darsch (Str.) erklärt, wenn eine Feste tatsächlich unrentabel gemorden sei, ließen sich Stilllegungen nicht immer vermeiden. Genosse Darsch bezeichnet die Abfahrschwierigkeiten im Kohlenbergbau als eine Folge der falschen Politik der Syndikate, die auf eine ausgeprägte Profitwirtschaft eingestrichelt sei.

Die Leitung der kommunistischen Reichstagsfraktion

In der Fraktionsitzung der kommunistischen Partei, die nach Schluß des Plenums des Reichstages heute nachmittags stattfand und die gegenwärtig noch laßt, wurde zunächst der Fraktionsvorstand gebildet. Fraktionsvorsitzende sind: Thälmann und Stoeder. Dem Fraktionsvorstand gehören an: Genossin Trendelenburg, die Genossen Dengel, Emert, Döhlert, Koenen, Piel, Kadel, Schneller und Torgler.

Metallschiedspruch für Mitteldeutschland verbindlich

Halle, 14. Juni. (Bgl. Draht.) Der Schlichter hat den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses für die Tarifgebiete Magdeburg, Anhalt und Halle für verbindlich erklärt. Das Arbeitszeitabkommen für die mitteldeutsche Metallindustrie soll damit bis zum 31. Januar 1920 verlängert werden mit der Maßgabe, daß statt des bisherigen 15prozentigen Zuschlages ein Zuschlag von 20 Prozent für die 40. bis 52. Wochenlunde zu zahlen ist, eine Verkürzung der Arbeitszeit aber nicht eintritt. Die Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedspruches zeigt wieder einmal, wie recht die Kommunisten haben, wenn sie die Befestigung des Schlichtungssystems fordern.

Verfahren gegen die Knapp-Ingénieurseebold und Köster

Kowno, 13. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Aussagen Badstiebers im Schacht-Verfahren einiges über die Tätigkeit der deutschen Ingenieure in Rußland gebracht. Ingenieur Seebold habe ihm zwei Briefumschläge für den Ingenieur in der Untersuchungshaft durch Selbstmord geendeten Gwarjußenko und für Nikischin übergeben. Außerdem habe Nikischin zweimal Geld erhalten. Badstieber erklärt, daß Seebold und Köster an der Zerstörung der Werke im Donezbecken interessiert gewesen wären. Er selbst sei ebenfalls daran beteiligt gewesen und habe hierfür achttausend Rubel erhalten. Krylenko äußert, daß die Belastungen Badstiebers die Untersuchungshaft gegen Seebold und Köster notwendig machen und beantragt gegen sie das Untersuchungsverfahren.

Vom Tage

Die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen in England betrug am 4. Juni 1.160.000, das heißt 59.971 mehr als vor zwei Wochen und 70.360 mehr als im entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres.

Der amerikanische General Mc Coy, der die Präsidentenschaftswahlen in Nicaragua im Oktober überwachen soll, hat um Entsendung von weiteren 600 Marinesoldaten ersucht.

Das kanadische Parlament bewilligte 50.000 Dollars für die Errichtung einer Seefahrtsschule in Tokio. (!)

In Ausführung des kürzlich abgeschlossenen türkisch-afghanischen Freundschaftsvertrages hat die türkische Regierung nunmehr zunächst zehn Professoren nach Afghanistan geschickt, die eine Reform und Umgestaltung des afghanischen Unterrichtswesens in die Wege leiten sollen.

Das japanische Kabinett hat beschlossen, ein neues Gesetz zur Bekämpfung der kommunistischen Propaganda in Japan zu erlassen. Nach dem neuen Gesetz werden die Kommunisten als gewöhnliche Verbrecher behandelt.

Neue Vollmachten für Tchangtsaiwei

Tchangtsaiwei gestochen

Tu. Peking, 13. Juni. Die Kantung-Regierung beruft einen neuen Parteitag der Kuomintang ein zwecks Regelung neuer Verwaltungsfragen. Obwohl eine Gruppe von Provinzialgeneralen gegen Tchangtsaiwei steht, will man dort Tchangtsaiwei neue vergrößerte Vollmachten erteilen.

Die Mehrzahl der Tchangtsaiwei-Truppen hat sich ergeben. Tchangtsaiwei ist nach der Mandchurie.

Tientsin in südchinesischer Hand

Tu. London, 13. Juni. Wie aus Tientsin gemeldet wird, sind die Schan-Truppen am Dienstag in Tientsin eingezogen. Ihr Befehlshaber Futsoyl übernahm die Stadtverwaltung. Beim Abzug der Nordtruppen kam es im Hafen von Tientsin zu Plünderereien. Das englische Kriegsschiff „Joclose“ ist zum Schutz der Fremden nach Peitaiho entsandt worden.

Sonnabend Besetzung Tchangtsaiwei

Tu. Peking, 13. Juni. Nach Meldungen aus Mukden soll die Besetzung Tchangtsaiwei am Sonnabend in Mukden, und zwar ohne jedes militärische Gepräge, stattfinden. Wer zum Nachfolger des Marschalls ernannt werden soll, ist noch nicht bestimmt. Gegen die Kandidatur des Sohnes des Marschalls hat sich bereits eine Gruppe von Generalen ausgesprochen. Marschall Sun scheint einige Aussichten zu haben, auch deshalb, weil er von Japan unterstützt werden würde. Am Dienstag wurde wieder von unbekanntem Tätern eine Bombe geworfen, wobei zwei Soldaten getötet wurden.

Mobile berichtet über das Unglück der „Stalia“

Tu. Rom, 13. Juni. Die römischen Mittwoch-Blätter veröffentlichen einen amtlichen Bericht, nach dem die Funkverbindung zwischen der „Citta di Milano“ und der „Italia“ am Dienstag zeitweilig sehr schlecht war. Die Lage der Mobilegruppe war am Dienstagabend 80,88 Grad nördlicher Breite und 26,55 Grad westlicher Länge. Sie war danach in zwei Tagen nur zwei Meilen abgetrieben worden. Ein Funkbruch Nobiles gab jetzt Näheres über das Unglück der „Stalia“ bekannt. Das Luftschiff war am 25. Mai infolge Gewichtszunahme in 500 Meter Höhe plötzlich ins Fallen gekommen. Binnen zwei Minuten schlug die „Stalia“ auf dem Eise auf. Die Gondel wurde zertrümmert, während die Hülle ostwärts trieb. Bis auf zwei Verletzte seien alle anderen nur mit dem Schrecken davon gekommen, teilt Mobile mit, und fügt hinzu, alle hätten aus Freude über ihre Rettung Italien hochleben lassen. Am 30. Mai seien die Kapitäne Mariano und Zoppi mit Professor Malgreen über die Fohn-Insel nach der Insel Scoressby aufgedrungen. Bei Mobile befinden sich noch 5 Personen.

Blutiger Streik der Tabakarbeiter in Mazedonien

Tu. London, 13. Juni. In Cavalla und anderen Tabakhauptorten Griechisch-Mazedoniens kam es nach Meldungen aus Athen am Dienstag zu Zusammenstößen zwischen Polizei und mehreren tausend Streikenden. Ein Arbeiter wurde getötet und mehrere verletzt. Die Behörden erklären, daß es sich um einen von den Kommunisten eingeleiteten Streik handele. Die Tatsache, daß auch gemäßigtere Gruppen der Arbeitergewerkschaften die Streikbewegung voll unterstützen, deutet jedoch darauf hin, daß die Mehrheit in Mazedonien den Tabakarbeitern allgemein ist. In Salona sind gestern alle Arbeiter in den Tabakfabriken und Lagerhäusern in den Streik getreten. Hervorgehoben wurde der Streik durch Abkündigung von Lohnforderungen.

Die Ansprüche der Phosgen-Geschädigten

Tu. Harburg-Wilhelmsburg, 13. Juni. Die bei dem hiesigen Magistrat anlässlich des Giftgasunglücks angemeldeten Entschädigungsansprüche belaufen sich auf etwa 300. Diese Ansprüche unterliegen zurzeit einer Nachprüfung auf ihre Berechtigung hin. In welcher Höhe die begründeten Forderungen bewilligt werden, hängt von dem Ausgang der Verhandlungen mit dem Hamburger Senat ab. In dem hiesigen städtischen Krankenhaus befinden sich zurzeit noch sieben Giftgasranke.

PASSAGIERE

DER III. KLASSE Roman von Kurt Kläber

„Ja!“ sagte der Amerikaner. „Das denke ich nicht nur. Das weiß ich und wäre ich!“

Dem Engländer, der zuerst lächelte, blieb der Mund offen. Bevor er aber antworten konnte, ließ sich eine andere Stimme hören. „Du weißt nichts!“ rief sie hinter den Thron des Amerikaners.

Der Lunge sah sich ermann und der Amerikaner drehte sich erschrocken um. Hinter ihnen, am Fenster, stand der Heilige. Sein durchdringendes, klares Gesicht wurde ernst, als sich die Augen der beiden trüb und verwundert auf ihn richteten.

XIX.

Das Essen war wieder schlecht. Die Männer schlangen sich diesmal herein. Zu saßen lag ihnen nicht, und ein gefäßer Regen war besser als ein knurrender. Sie machten aber bössartige Gesichter, lauten bloß und lösteten sich die Zeller schweigend wieder voll. Der einzige, der etwas mobiler war, war der Dide.

Der sah auf seinem Blah wie ein ausgeplatteter Kruthahn. Die gemeinsame Flucht mit der Wetschwester hatte ihn mutig und fröhlich gemacht. Die Frau hatte ihn zwar, als sie beide hinter dem Schwarztod die Treppe nach unten polterten und er sie, nur um sie zu fügen, umfallen wollte, in die Seite gestoffen. Sie war danach auch eilig in ihre Kabine gelaufen, sie hatte sich aber in der Tür noch einmal umgedreht und ihm mit ihrem dünnen, spitzen Gesicht anerkennend zugelächelt.

Jetzt erwartete er mehr. Er rühte wie ein Hochzeiter auf seinem Stuhle hin und her. Er versuchte, sich ihr dabei auf alle möglichen Arten zu nähern. Er flücherte ihr druckend Worte zu. Er schob sein Gesicht an das ihre. Er tat es allerdings nicht so plump und ungefühl wie sonst. Der Gedachte, dessen Augen während des Köffens von einem zum andern glitten, sah es aber doch.

Er lugerte erst nur darüber. Als die Wetschwester und mit ihr

der eilig aufspringende Dide hinausgingen, wurde er neugieriger. Er folgte ihnen leise.

Der Dide war zwischen den Gängen noch zudringlicher. Er fachte einen Finger seiner kleinen, behaarten Hand aus und versuchte, die vor ihm gehende Frau in die Hüften zu fassen. Er tat das ungeschickt und mederte dazu.

Die Wetschwester, die sich im Saal gegen die Viebslungen des Mannes mit kleinen Handbewegungen und ihrem kalten, abweisenden Gesicht gewehrt hatte, wurde jetzt aber spitzer und böser. Sie zog einige Male ihren Mund zusammen und zählte den Diden pießend an, und als das nicht helfen wollte, blieb sie stehen und sagte mit einer wiederholenden, hohen Stimme: „Fort! Geh fort!“

Der Diden, der seinen Finger schon wieder gezückt hatte, traf diese Abweisung ziemlich hart. Erst öffnete sich nur der Mund, und die runden Backen fielen zusammen und hingen gelb auf das Kinn. Als die Frau wieder lief, fiel der ganze Kopf nach. Er hing schräg aus dem seitlichen Hals, und die kleinen Augen schielten furchtbar auf den Boden.

Der Gedachte, der die beiden in diesem Augenblick einholte, wollte sich an ihnen vorüberdrängen. Die kleine, zusammengeknüllte Gestalt des Holländers erbarmte ihn aber. Er rief ihn kräftig in den Rücken und richtete ihn wieder auf.

„Dider!“ sagte er dazu und schüttelte den Mann nach allen Seiten, „einer Heime steigt man nie nach, ein richtiger Fahn nimmt sie einfach. Siehst du“, er wandte sich zu der Wetschwester, umfachte sie in den Hüften, hob sie hoch und schwenkte sie hin und her, daß ihre Röde und die hülfigen Beine wie ein paar bunte Lappen flatterten, „Ja!“

„Dider!“ rief die Frau, die im ersten Schreck ihre Augen geschlossen hatte, und die nun mit zappelnden Händen und Füßen in der Luft hing. Aber der Gedachte ließ sie eine Weile schweben. Er löste dann plötzlich die Hände, daß die Frau hüpfend sein ledernes Gesicht preiste, und er drückte sogar noch seine Bartwuppeln in ihre Dürre. Er tat das allerdings mit einem lauten Gesicht, und er spie aus, als er sie nur wie ein Bündel dem Diden in die Arme schob.

Dider, der dem Schwanken des Gedachten wie einem Wunder zugehört hatte, dachte die fast Leblose genau so fest.

Er preßte sie erst gegen seinen vorstehenden Bauch. Er sagte sie dann unter die Hinterbacken und versuchte, sie bis zu jenem Gesicht zu heben. Das war sehr anstrengend. Seine Halsmuskeln quollen auf wie Stride. Auf seine Stirn kam perlender Schweiß.

Als er gerade auf seinen schon geröteten Mund drücken wollte

erwachte die Frau wieder. Ihre Augen verdunkelten sich giftig, und zwischen ihren Lippen bläkten kleine, schwarze Fäden.

„Bunde!“ schrie sie und fuhr dem Diden mit ihnen unter die empfindliche Nase. „Schweine!“ schrie sie lauter, und auch ihre Hände führten auf den Diden los. „Witzzeug!“ Der Zurückweichende spürte noch ihre trampelnden kleinen Füße.

Die Frau drehte sich nach dieser Abwehr hin, und bevor sie der überraschte Dide wieder lassen konnte, nach der anderen Seite. Sie hatte ihre Hände zu Fäusten geballt und wollte sich damit auf den zweiten stürzen, der sie abgewielet hatte. So weit sie aber ihre funkelnden Augen auch aufriß, die Gestalt des Gedachten war in dem langen Gang nicht mehr zu sehen.

Jorniger werdend, hatte sie erst große Lust, noch einmal dem Diden in die Haare zu fahren. Auf ihn zuhüpfend, besann sie sich eines Besseren und hüdtte sich nur nach dem ausgeblättern, ihr sicher bei dem Schwanken des Gedachten entfallenen Buch.

Sie hob es mit einem sauchenden Knurren in die Höhe und flog dann mit schaukelnden, schnellen Schritten und mit einem lustig hinter ihr herflatternden offenen Haarschopf davon.

Der Dide raffte sich aber trotz seines schmerzenden Gesichtes und einer leichten Beule auf und trampelte ihr ein zweites Mal nach. Er kam auch bis zu der Kabine der Frau. Die Hand auf die Klinke schlagend, hörte er nur, wie sich von innen Inartend ein Kiegel vor-schob.

Nun war er ganz geschlagen. Er trommelte trotzdem an die hölzerne Tür und hörte erst auf, als er sich die Finger blutig getrommelt hatte.

„Willst du zu der Dünne?“ fragte der Steward freundlich, der das Trommeln gehört hatte und herangekommen war.

„Zu der Buntrodigen!“ sagte der Dide leuchend.

Der Steward lachte. „Laß das!“ sagte er. Er sagte den Diden an der Schulter und zog ihn fort.

Als sich der Dide gegen ihn wehrte und seine Schulter wieder freimachen wollte, lachte er lauter. „Die bekommst du nie!“ sagte er, und seine Augenwimpern zogen sich nach oben.

„Warum nicht?“ fragte der Dide.

„Die ist für die Mannschaft!“ antwortete der Steward.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Dombrowski, für „Betrieb und Vertrieb“ und „Waldenburg“ Wilhelm Diewald, für „Breitau“, „Grell“ und die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — Für den ober-schlesischen Teil Theodor Kettel, Gleiwitz. — Für Juterate H. Gerber.

Roter Aufmarsch am 1. Juli in Oppeln

Protest gegen das KZB-Verbot in Hindenburg — Provokatorische Ankündigung des Stahlhelms

Die 8. Gaukonferenz des Roten Frontkämpferbundes Oberschlesien hat im Rahmen des Jahresarbeitsplanes beschlossen, ein jedes Untergautreffen auf den veranstaltenden Untergau zuzuschreiben.

und General v. Dalming von „Demokratie“. Sie verstehen darunter die Ausbeutung der Arbeiterklasse für den deutschen und internationalen Kapitalismus, die Verfolgung der Roten Front und weitere Verbote von Ortsgruppen und Gauorganisationen des Roten Frontkämpferbundes.

Die Arbeiterklasse von Oppeln und Umgebung wird unser Untergautreffen verbinden mit einem wuchtigen Protest gegen diese Verbotsmaßnahmen, gegen Unternehmerterror und Unterdrückung.

rückt zum Untergautreffen des Roten Frontkämpferbundes am 1. Juli in Oppeln!

Schamlos und niederträchtig

Das sozialdemokratische „Volkblatt“ übertrumpft die Klassenrichter

Gestern berichteten wir über den Ausgang des gegen die elf Gleiwitzer Arbeiter seitens der Klassenjustiz angestrebten Landfriedensbruchprozesses.

Zum Protest gegen die Anklage wurde am Montag die Arbeiterklasse nach dem Ringe gerufen. Sie kam aber nicht. Das, was wirklich nach einer halbständigen Verspätung jaghaft zusammenkam, waren die bekannten Demonstrationssabotagen, die allerlei Vergünstigungen genossen.

Interessant und zugleich empörend ist es zu lesen, was das sozialdemokratische „Volkblatt“, das doch ein Arbeiterblatt sein will, zu dem Prozeß gegen die Gleiwitzer Arbeiter schrieb.

Unschuldige Arbeiter werden von der Klassenjustiz des Landfriedensbruches angeklagt und mit jahrelanger Zuchthausstrafe bedroht.

Das sozialdemokratische „Volkblatt“ verhöhnt die angeklagten Arbeiter.

Die kommunistische Partei ruft zu einer Protestkundgebung gegen die Klassenjustiz auf.

Das sozialdemokratische „Volkblatt“ hegt in niederträchtiger Weise gegen die kommunistische Partei und spottet über die Protestkundgebung.

Unschuldige Arbeiter sind angeklagt. Der Prozeß hat noch nicht begonnen.

Das sozialdemokratische „Volkblatt“ sagt, die Kommunisten seien an allem schuld und schreibt wörtlich: Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte sicherlich auf beiden Seiten zu suchen sein.

Noch vor Beginn des Prozesses forderte das Auch-Arbeiterblatt das Klassengericht auf, die angeklagten Arbeiter zu verurteilen!

Oberschlesische Arbeiter, diese Niederträchtigkeiten des „Volkblattes“ dürfen nicht unbeantwortet bleiben.

Die unschuldigen Kommunisten von Gleiwitz

Es kann kein Engel so rein und unschuldig als unsere Kommunisten von Gleiwitz sein. Sie können keinem Menschen, außer ihren politischen Gegnern, die sie nicht zu den Menschen zählen, ein Haar krümmen.

Hindenburg

Achtung, werttätige Frauen!

Am Freitag, dem 15. Juni, 19 Uhr, findet im Kleinen Saale von Roth, Paulstraße, eine öffentliche Frauen-Mitgliederversammlung statt.

Groß-Strehlitz

Die KPD. ruft vor!

Zu der am Sonntag, dem 10. Juni, im „Bürgerhof“ von der Bezirksleitung Gleiwitz einberufenen Funktionär- und Vertrauensmännerkonferenz für den Kreis Groß-Strehlitz waren 34 Personen erschienen.

Oppeln

Menschenjagd. Der Mörder des Kassierers vom Petroleumwagen, Balzer, hält sich nach verschiedenen Nachrichten im Landkreis Oppeln auf.

holz hat, wukle bisher immer, sich in Sicherheit zu bringen. Das Kesseltreiben gegen ihn geht verschärft weiter!

Lam-Lam. Eine beliebte Reklamefigur bei dem jetzt wieder einsetzenden Klimbim der Militärvereine ist der Kaufmann Przychilla, Kirchstraße, Ecke Hafenstraße.

Pfarrer Dgan und die Wahlen

Nachdem wir bereits am Sonnabend zu dem Pfarrgemeindefest des Herrn Dgan Stellung genommen haben, veröffentlichen wir heute die Zuschrift eines Neuborfer Arbeiters.

Die „Arbeiter-Zeitung“ hat sich schon öfters mit dem berühmten Kommunistenfresser Pfarrer Dgan und seinem Pfarrgemeindefest beschäftigt.

Herr Thomas, ein sozialistischer Geist Von Amsterdamer Prägung, War studienhalber nach Rom gereist, Zum Wohl der Gewerkschaftsbewegung.

„Es reizte ihn“, wie er schreibt. Er sprach nicht vor den Kommunisten zurück. Dann folgt die Aufstellung der Wahlergebnisse in den Jahren 1922, 1924 und jetzt.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen: Hindenburg, Freitag, 15. Juni, 19 Uhr, im Lokal Roth, Frauenversammlung mit Sympathisierenden. Die Genossinnen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Trinkt Engelhardt-Biere Qualität unübertroffen.

84 446

Zentrum
Zigaretten - Zigaretten - Tabake
Gutad Richter, Schmiedebrücke 58

Heinrich Nitsche
Likörfabrik
Brigitental 7 - Neufeststr. 54

Konditorei u. Café M. Obst
Neue Taschenstr. 1a, Ecke Schweidniger Stadtgraben

Rundflügel Durstfabrik
Marktstraße Gartenstraße, Stand 14/15

Teppiche
Gardinen und Möbelstoffe
K. Nitsche, Albrechtstr. 44/45, I. Etg.

Besucht die
Adlergaststätten
84 589

Modehaus Tichauer
Mädel- und Mäntel-Fabrik
Schmiedebrücke 42, an der Ursullnerstraße

Filz- und Strohhüte, Mützen
Servatius Böhm
41/42 Schweidniger Straße 41/42

Möbellabrik Max Schreier
Wohnungseinrichtungen u. Einzelmöbel aller Art

Do kaufe ich meine Ledersohlen
Bei Gutsche - überall empfohlen
ALBERT GUTSCHE

W. Kelling
Färbt - reinigt - wäscht
Alles für Alle

R. Karsunky & Co.
Möbel
Rosenthalerstraße 2, Ecke Matthiasstraße

Gebr. Friedrich
Eisen- und Stahlwaren / Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte

Brauerei und Ausschank
„Zum großen Meeresschiff“
Inhaber E. Vogel

Ostdeutsches
Schuhwarenhaus
Schmiedebrücke 20 im Neubaum

MÖBEL-BOTTA
gut und billig
Bismarckstraße 20

Damenwäsche
kaufe nur Ohlauer Straße 67 bei
Georg Friedel, neben Wurstschneider

Breslau :: Neufeststraße 28
(1 Minute v. Königsplatz)
Ausschank nur selbstgebr. Biere

Teppiche / Gardinen
Größte Auswahl - Niedrigste Preise
Jos. Spanier & Sohn

Schuhhaus Schäfer
Neue Graupenstr. 7
Billigste Qualitätswaren

Fahrradhaus
Eximius
Reuschestrasse 28
Niedrige Kassapreise :: Niedrige Raten

HÜTE UND MÜTZEN
Gustav Thater
vorm. Niederlage d. Liegnitzer Hutfabrik

Gummiwarenhaus Teller
14 Ohlauer Straße 14
Linoleum, Wachsstoffe, Sportartikel

Uhren
Rosenthal
5 Neue Schweidnitzer Straße 5

Der Schokoladenkonsum, Herm. Schirmak G. m. b. H. zeigt Euch den Weg, wie gute Ware billig verkauft werden kann.

Os
Zigarren-Haus C. Chamm
Feldstraße 45

Richard Mann, Klosterstr. 35 / Geogr. 1869
Unbekanntes Beerdigungsinstitut

Lebensmittel
Kolonialwaren
M. Kricke, Köpferstr. 17

Kaufhaus Tauentzien, Tauentzienstr. 153
bietet bei jedem Einkauf große Vorteile

Möbel-Koch
Klosterstraße 14
Auswärts franco.

Lebensmittelhaus Carl Stiebler
Inh. Rudolf Bremer, Bahnhofsstraße 4

Paul Stenzel
Klosterstr. 15, hpt.
Berufskleidung

Albert Kirchner, Vorwerkstraße 46
Glaserie und Bildereintrahmung

Süd
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Feinbild Schaefer

Fahrräder / Sprechapparate
auf Teilzahlung / Arbeiter-Schallplatten

Speise-Eis
Müller
Tauentzienstr. 140

Medizinal-Drogenhaus
A. Vinas :: Dfener Straße 27

Bäckerei und Konditorei
Johann Mikolaj, Feinrichstraße 19

Steffi Bleichschmidt, Sonnenstraße 10
Lebensmittel aller Art

Güte und Mägen
Hermann Parth
Gräbischer Straße 12 / Reichstraße 24

Bäckerei und Konditorei
Johann Mikolaj, Feinrichstraße 19

Fache Qualitätsmarken den führenden Marken des In- und Auslandes ebenbürtig.

Brieg
Fleisch- u. Wurstwaren
Fritz Thierl

Brot, Weiß- u. Feinbäckerei
Otto Gräbisch, Mühlstraße 4

Ohlau
Fahrräder :: Nähmaschinen :: Zubehörteile

Schuhwarenhaus
ROBERT SCHOLZ
Ring 44

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Karl Märgner
Paulauerstraße

J. Benjamin
Inh. E. Müller, Ring, Ecke Zollstraße

Seifen, Wasch- und Toiletteartikel
Friedrich Stantke, Breslauer Straße 4

„Oderschüsschen“
Inh. D. Drieschner

Kauf im Kaufhaus
S. Jablonowsky
Frasz Doblasch - Paulauer Straße 23

MIFA-FAHRRÄDER
Jr. Knapp, Neufeststraße 3

Herren- und Damenbekleidung
Schuhwaren
Julius Rosenbaum :: Ring 11

Karl Kreusel, Söhne
Möbelfabrik
Beerdigungsinstitut

Spezialgeschäft für Reinigungs- und
Belichtungsmittel E. Kufel, Ring 14

J. & M. Simon, Ring 11
Kolonialwaren

MODEHAUS
P. Glaser G. m. b. H.
Herren- u. Damenbekleidung

Färberei Brenner
färbt - reinigt - plüßiert
Schnellste Lieferung

Pelsterwitz
Drogerie Pelsterwitz / Drogen und
Farben / Hans Fißner, Hauptstraße 28

Schuhhaus
Hans Jablonowsky
Brieger Straße Nr. 25

MOTORFAHRZEUGE
Fahrrad, Nähmaschine, Grammophon

Oskar Kleiner, Schulpl. 14/15
Uhren und Goldwaren

Hindenburg regiert die Stunde . . .

(Filiphotos unseres Bilderdienstes)



Der abgejagte Marx
(Sichtlich niedergedrückt verläßt der Ex-
reichszkanzler das Palais Hindenburgs)



Hermann Müller obenauß!
(Mit Hindenburgs Auftrag in der Tasche steigt Hermann Müller ins
Auto. Er wird den Panzerkreuzer B bauen dürfen.)



Staltet fest am Gebel!
Reichsfinanzminister Brüning (1), Reichszkanzler Marx (2), Reichs-
postminister Schaefer (3), preussischer Justizminister Schmidt (4)
beteten um Koalitionshilfe.

Aus den Gewerkschaften

Spaltung - die Parole der SPD-Führer

Organisiert die Abwehr in den Betrieben!

Die Leitung der SPD. hat jetzt die Anweisung herausgegeben, daß in Zukunft keine einheitlichen Demonstrationen und Kundgebungen der Gewerkschaften mehr stattfinden dürfen. Die ADGB-Ortsaus-
schüsse dürfen nicht mehr allein oder zusammen mit KPD. und SPD.
in Kundgebungen aufrufen, sondern jedesmal sollen nur ADGB. und
SPD. gemeinsam zu gewerkschaftlichen Veranstaltungen aufrufen.
Dadurch, daß der ADGB. stets nur in Verbindung mit der SPD. auf-
tritt, sollen die kommunistisch denkenden Arbeiter von der Beteiligung
abgehalten werden. Durch verschärften organisatorischen Terror will
man ferner verhindern, daß die oppositionellen Arbeiter unter Klassen-
kampflöschung auftreten.

Diese Anweisung der SPD.-Führung stimmt überein mit dem
Artikel, der gleich nach den Wahlen durch die SPD.-Presse ging.
Darin wurde das Anmachen der KPD. darauf zurückgeführt, daß die
Gewerkschaftsführer angeblich nicht scharf genug gegen die Opposition
vorgewandert seien. Solche gemeinschaftlichen Demonstrationen, wie
der Berliner Maiaufmarsch, dürfen nicht mehr geduldet werden.

Hand in Hand damit geht die Ausschlußoffensive und der organi-
satorische Terror gegen die Opposition in den Gewerkschaftsversam-
mlungen. Es geht den SPD.-Führern darum, die Wortführer der
Opposition von den Massen der Gewerkschaftsmitglieder zu trennen
und darüber hinaus eine Kluft zwischen den Arbeitern aufzureißen.
Jede Fühlungnahme der oppositionellen Arbeiter mit den übrigen
Arbeitern soll verhindert werden.

Warum? Die SPD.-Führer haben an Hand des Wahlergebnisses
festgestellt, daß bisherige SPD.-Anhänger in Massen zur KPD. ge-
flohen sind. Diese Sinkentwicklung der Arbeiterkraft ging weiter in
einer Zeit, wo die SPD. Scheinopposition gegen den Bürgerblock
treiben konnte. Doch schon in dieser Zeit konnte die KPD. mit ihren
politischen Argumenten Arbeiter von der SPD. locken, während
die politischen Argumente der SPD. nicht vermochten, das An-
machen der KPD. zu verhindern. Jetzt wird die politische „Beweis-
führung“ der SPD. noch halblöcherlicher werden. Eine Regierung der
Großen Koalition wird die Befehle des Trustkapitals durchführen
und der Arbeiterschaft verschärftes Elend und härtere politische Unter-
drückung bringen. In dieser Situation fürchtet die SPD.-Führung,
daß jede Fühlungnahme der Arbeiter untereinander nur den Wider-
stand des Proletariats gegen die Koalitionspolitik der SPD. stärken
wird. Deshalb wollen die SPD.-Führer durch brutale organisatorische
Maßnahmen die Arbeiterschaft auseinanderreiben. Da die Reform-
wirten gar keine starken und kampffähigen Gewerkschaften haben
wollen, da gewerkschaftliche Kämpfe der Durchführung der Koalition-
politik Hindernisse bereiten, so gehen sie unbedenklich auf dem Wege
der Spaltungspolitik weiter.

Diesen Schlachtplan der SPD.-Führer erkennen, heißt ihn durch-
kreuzen. Die oppositionellen Arbeiter können der Spaltungspolitik
wirksam begegnen, wenn sie mit Überlegung und System arbeiten.

Zunächst sei festgestellt, daß die SPD.-Führer nicht verhindern
können, daß die Arbeiter in den Betrieben miteinander in Verbindung
kommen. In den Betrieben muß der größte Teil der Abwehrarbeit
geleistet werden. Jeder Arbeiter muß über die Spaltungsoffensive
der SPD. aufgeklärt werden. Es ist zu bedenken, daß nur die kom-
munistische Presse über die Spaltungsmassnahmen berichtet und daß
alle Leser anderer Zeitungen erst wahrheitsgemäß über die Tatsachen
unterrichtet werden müssen. Ebenso wichtig wie die Diskussion mit
den SPD.-Mitgliedern ist die Aufklärung und Gewinnung derjenigen
Arbeiter, die noch in keiner Partei organisiert sind, die aber die Haupt-
masse der Gewerkschaftsmitglieder ausmachen. Ihnen besonders muß
vor Augen geführt werden, wie durch die Politik der SPD.-Führer die
größte Schwächung und Spaltung der Gewerkschaften droht. Jeder
einzeln denkende Arbeiter hat das größte Interesse daran, daß die

Kampfkraft der Gewerkschaften nicht geschwächt wird. Es muß allen
Arbeitern gezeigt werden, daß die Gewerkschaften ganz anders den
einzelnen schützen und bessere Verhältnisse für alle Arbeiter schaffen
können, wenn sie eine andere Führung hätten. Wenn jetzt durch die
SPD.-Führer die Gefahr droht, daß die Gewerkschaften noch mehr
geschwächt werden, so wird jeder ehrlich denkende Arbeiter bereit sein,
mit gegen die Spaltungspolitik der Reformisten zu kämpfen.

Es ist höchste Zeit! Ausschluß auf Ausschluß erfolgt. Ganze
Ortsgruppen werden zertrümmert, die proletarische Demokratie in den
Gewerkschaften wird mit Füßen getreten. Darum appelliert an alle
Arbeiter! Die Arbeiter selbst haben Achtung vor der politischen Über-
zeugung ihrer kommunistisch denkenden Arbeitskollegen, die Beleg-
schaften wollen sich nicht zerreißen lassen, die Arbeiter, die gegen die
Unternehmer kämpfen müssen, wollen keine Spaltung der Gewerk-
schaften. Es gilt daher, in den Betrieben die nötige Arbeit zu leisten,
um die Arbeiterschaft gegen die Spaltungsoffensive der Reformisten zu
mobilisieren.

Zur Generalversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands

Am Sonntag, dem 17. Juni, beginnt in Frankfurt a. M. die
zweite ordentliche Generalversammlung des Einheitsverbandes der
Eisenbahner Deutschlands. Für die Mitgliedschaft des Einheits-
verbandes, zirka eine Viertelmillion, die von dem Gesamtpersonal
der Reichsbahn mehr als ein Drittel beträgt, ist diese Tagung von
ganz besonderer Wichtigkeit. Drei Jahre sind seit der letzten General-
versammlung in Köln verstrichen. In dieser Zeit haben sich die
Existenzbedingungen der Eisenbahner nicht gebessert, im Gegenteil
noch verschlechtert. Rücksichtslos wurde die kapitalistische Rationali-
sierung in den Reichsbahnbetrieben durchgeführt. Die Dienstdauer-
vorschriften werden nicht befolgt, die Arbeitszeit für die unter diese
Vorschriften fallenden Arbeiter und Beamten ist so weit ausgedehnt
worden, daß die übermenschlich lange Beschäftigung nicht nur für die
Eisenbahner selbst, sondern auch für die Reisenden eine ständige
Gefahr darstellt. Die sich besonders in letzter Zeit häufenden Unglücks-
fälle sind Beweise hierfür. Aber was fragt die Generaldirektion der
Reichsbahn danach. Für sie steht, wie für jedes andere kapitalistische
Unternehmen, nur die eine Frage, wie der Gewinn gesteigert werden
kann.

Die Politik des Hauptvorstandes gegenüber der Reichsbahn-
direktion hat in der Mitgliedschaft eine starke Unzufriedenheit hervor-
gerufen. Denn noch immer sind die Eisenbahner mit die schlechtest be-
zahlten Arbeiter Deutschlands, immer noch werden unerhörteste Aus-
behrungsmaßnahmen gegenüber der gesamten Eisenbahnerchaft durch-
geführt. Das ist eine Folge der Niederlagenstrategie des Haupt-
vorstandes.

Wird die Generalversammlung einen anderen Kurs einschlagen?
Wir sagen heute schon, daß diese mit aller Raffinesse zusammen-
gegebene Tagung für die Beteiligung der verhängnisvollen, wirt-
schaftsfriedlichen Politik noch kein entscheidender Wendepunkt sein
wird. Gewiß werden trotz des bei der Delegiertenwahl ausgeübten
Terrors der Bürokratie, wobei diese sogar so weit ging, zu erklären,
wer nicht vorstandsfründlich sei, könne nicht zur Generalversam-
mlung landibieren, die Kommunisten und auch sozialdemokratische oppo-
sitionelle Arbeiter auf der Generalversammlung anwesend sein und
dort die Anträge der Opposition, die ebenfalls erst nach mehrmaliger
Siebung an den Verbandstag gelangt sind, vertreten. Aber die
zweifelslos vorhandene oppositionelle Kraft in der Mitgliedschaft ist
noch nicht stark genug, um eine Kursänderung in der Verbandspolitik
zu erzwingen.

Die Verbandsmitglieder haben bereits bei der Delegiertenwahl
ihren Protest gegen die Unterdrückung der Opposition dadurch zum
Ausdruck gebracht, daß sie sich teilweise an der Wahl der Delegierten
nicht beteiligten. Besonders in einigen Bezirken ist die sehr schwache
Wahlbeteiligung ein Gradmesser für die Stimmung in der Mitglieds-
schaft. Schefel und Breunig kennen diese Stimmung, denn, nachdem
von einer ganzen Reihe von Ortsverbänden, auch von solchen, wo
die sozialdemokratischen Arbeiter die Mehrheit haben, Anträge vor-
liegen, die den verächtlichen Terrorparagrafen 27 des Statuts, der
die Wahlkreiseinteilung betrifft, dahingehend geändert wissen wollen,
daß der frühere Zustand, wie er vor der Kölner Generalversammlung
bestand, wiederhergestellt werden soll, lenkt er ein und kommt ebenfalls
mit einem solchen Antrag. Das ist ein Beweis dafür, daß der Protest
der Mitglieder durch Nichtbeteiligung an der Delegiertenwahl den
Bürokraten in die Knochen gefahren ist. Diese Anträge werden auf
der Generalversammlung sicher angenommen und nur ein einziges
Mal sind dann nach diesen reaktionären Bestimmungen die Delegierten
gewählt worden. In einem Artikel beschäftigt sich der Vor-
stand, wie das ja nicht anders zu erwarten ist, mit seinem „Er-
folg“ bei der Lohnbewegung im März. Diese Lohnbewegung habe
zwar nicht das erwartete Resultat gebracht, jedoch die Unzufriedenheit
der Mitglieder, die sich aus ähnlichen Anlässen früher gegen die
Gewerkschaft gerichtet habe, sei nicht vorhanden, obwohl sich die
kommunistische Partei die redlichste Mühe gegeben habe, die Mit-
gliedschaft gegen die Verbandsleitung aufzuheben. Nun, wir haben
so oft nachgewiesen — und werden das auch in Zukunft in verschärftem
Maße tun — daß die in der Mitgliedschaft vorhandene Stimmung
sich stark gegen die Politik des Hauptvorstandes richtet.

Die Generalversammlung wird sich auch mit dem Problem der
Organisationsform beschäftigen. Aus 18 Ortsgruppen liegen
Anträge vor, in welchen der feste Wille zur Vereinheitlichung der
Organisationen im Verkehrsgewerbe zum Ausdruck kommt. Schon
auf früherer Verbandstag war dies der Fall, trotzdem haben die
Führer des Einheitsverbandes der Stimmung der Mitglieder, die in
angenehmen Anträgen und Resolutionen zum Ausdruck kam und
den Industrierverband forderte, nicht Rechnung getragen. Wir er-
innern hierbei an die Haltung der Vertreter des Einheitsverbandes
auf dem letzten Gewerkschaftskongress.

Der Generalversammlung wird auch ein vom Vorstand ein-
gebrachter Antrag zur Einführung der Invalidenunterstützung zu-
gekommen. Kennzeichnend ist, daß dieser Antrag nur vom Hauptvorstand
gestellt wird. Nicht eine einzige Ortsgruppe hat ein solches Verlangen
an die Generalversammlung durch Einreichung eines Antrages gestellt.
Diese Tatsache zeigt, daß auch die reformistischen Führer des Einheits-
verbandes, wie alle anderen, eine Ausdehnung dieses für die Gewerk-
schaftsbewegung sehr schädlichen Unterstützungswezens plant und damit
einen weiteren Schritt rückwärts macht. Die Anträge zum Punkt 10
der Tagesordnung: „Die Taktik bei Lohn- und Gehaltsbewegungen
betreffend“, sollen nur den Delegierten zugestellt werden, und sind
insolgedessen nicht in der Verbandszeitung veröffentlicht. Unter Aus-
schluß der Öffentlichkeit soll dieser Punkt auf der Generalversam-
mlung behandelt werden. Die gesamte Mitgliedschaft hat jedoch ein
Recht darauf, schon vor der Generalversammlung die Anträge bezüg-
lich dieses Tagesordnungspunktes kennenzulernen. Wir wissen genau,
was den Hauptvorstand veranlaßt, diese Geheimräumerei zu be-
treiben. Er befürchtet selbst aus den Reihen der sozialdemokratischen
Arbeiter eine scharfe Kritik. Deshalb die geschlossene Sitzung auf der
Generalversammlung.

Rund 700 Anträge sind insgesamt, obwohl die Bezirkskonferenzen
noch einen Teil der von der Opposition gestellten Anträge nicht an-
genommen, und diese insolgedessen nicht an die Generalversammlung
gelangten, dieser zugegangen. Die Delegierten aus den Betrieben
stehen vor wichtigen Entscheidungen. Die von ihnen gefassten Be-
schlüsse sollen nach den Verbandsstatuten auf weitere drei Jahre
für die durchzuführende Politik maßgebend sein. Die Opposition wird
trotz der verschärften Ausschlußkampagne, die sich vor allem in der
Zerschlagung der Königsberger Ortsgruppe gezeigt hat, auch auf der
Generalversammlung die Wege weisen, die von der gesamten Eisen-
bahnerchaft beschritten werden müssen, um endlich mit der wirtschafts-
friedlichen reformistischen Politik aufzuräumen zu können. Es ist Schefel
noch einmal gelungen, unter Anwendung der schädlichsten Mittel die
Zusammensetzung der Generalversammlung nach seinen Wünschen her-
anzumachen. Noch mehrerer solcher „Siege“, und das „Vertrauen“ der
Mitgliedschaft zum Hauptvorstand wird noch in ganz anderer Weise
zum Ausdruck kommen wie bei den letzten Delegiertenwahlen.

Opposition im Einheitsverband jedoch wird alles aufbieten, um durch eine rücksichtslose Kennzeichnung der reformistischen Politik und Befreiung des richtigen Weges zu verhindern, daß durch die wirtschaftsfeindliche Politik der Reformisten die Kampfkraft der Eisenbahner geschwächt werden. Auch die Beschlüsse dieser Generalversammlung werden nur dazu beitragen, daß sich alle auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Eisenbahner um die Rolle der Opposition scharen.

Paul Merker: „Das Schlichtungswesen in der Praxis“

Die am 30. Oktober 1928 auf Grund der Ermächtigungsgesetze unter Mitwirkung sozialdemokratischer Minister erlassene Schlichtungsordnung, auf Grund deren heute fast alle Kämpfe der Arbeiter um Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen mit einem Schiedspruch und der folgenden Verbindlichkeitsklärung erdroffelt werden, läßt die Arbeiter immer deutlicher erkennen, daß ihre Lebenshaltung im Interesse des Unternehmerprofits und des neuen imperialistischen Machtstrebens der deutschen Bourgeoisie mit staatlichen Mitteln niedrigergehalten werden soll. Besonders die in der Konjunkturperiode 1927/1928 ausgetragenen Kämpfe haben der Arbeiterklasse den Beweis dafür geliefert, daß trotz der Riesengewinne in der deutschen Industrie die Unternehmer nicht daran denken, die Arbeiterklasse an den Rationalisierungserfolgen der Wirtschaft teilnehmen zu lassen. Im Gegenteil — der Reallohn der Arbeiter ist in dieser Periode nicht nur nicht gestiegen, es mehren sich vielmehr die Versuche der Unternehmer, zu direktem Lohnabbau (siehe Rheinisch-Westfälischer Schiedspruch, Lohnabbau fordern). Immer dann, wenn die Arbeiter in den Streik treten, um ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen, trat die staatliche Schlichtungsmaschine in Funktion und speiste sie mit einigen Bettelkennungen ab, die meistens nicht einmal ein Ausgleich für die inzwischen erfolgte Steigerung aller Lebenshaltungskosten waren. Und immer waren es sozialdemokratische Gewerkschaftsführer, die die Empörung der Arbeiter dämpften, sie wieder in die Betriebe zurückholten und sie auf den nächsten Kampf oder wie bei den letzten Parlamentarismen mit der Aufforderung, sozialdemokratisch zu wählen, auf die Wahl vertrieben. Bei dem wachsenden Kampfeswillen der Arbeiterklasse gegen die Abdrosselung ihrer Forderungen durch das Schlichtungswesen, verließen die Sozialdemokratie und die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, das Kampffeld zu vernebeln. Sie versuchten als Teilhaber an der kommenden Koalitionsregierung das Schlichtungssystem zu verbessern.

Große Unklarheit besteht noch in der Arbeiterklasse über das Schlichtungswesen, die sich selbst bis in die Reihen der revolutionären Opposition in den Gewerkschaften erstreckt. Da kommt eine Arbeit des Genossen Merker gerade recht, der in einer Broschüre: „Das Schlichtungswesen in der Praxis“, ein klares Bild über das Wesen und die Auswirkungen des Schlichtungswesens gibt. Diese Arbeit ist geeignet, die letzten Illusionen in den Köpfen der Arbeiter über das Schlichtungswesen zu zerstören. In einer chronologischen Darstellung wird dokumentarisch die Entwicklung des staatlichen Schlichtungswesens aufgezeigt. Hierbei wird schon die Lüge der SPD-Führer, daß die Unternehmer Gegner des staatlichen Schlichtungswesens seien und daß es darum für die Arbeiter nützlich sei, gründlich zerlegt. Das Interesse der Unternehmer an Schiedsgerichten und Einigungsämtern war auch schon in der Vorkriegszeit immer dann vorhanden, wenn sich die Arbeiterklasse in einer aufsteigenden Welle

von Wirtschaftskämpfen befand. Schon damals waren sie bereit, das staatliche Zwangsschiedsverfahren zu „ertragen“, wenn dadurch Streiks verhindert wurden und ihnen so eine ungehinderte Ausnutzung der jeweiligen Konjunkturperiode ermöglicht wurde. Wenn auch damals noch die sozialdemokratischen Führer es formal ablehnten, so ließen sie während des Krieges mit fliegenden Fahnen ins Lager der Bourgeoisie und stimmten mit der Annahme des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst 1916 der Einführung der Schlichtungsausschüsse zu. Nach dem revolutionären Umsturz 1918 waren es die SPD-Führer, die das Schlichtungsverfahren in Wirtschaftskrisen zwischen Arbeiter und Unternehmern bis zum Zwangsvorgehen der heute geltenden Schlichtungsordnung entwickelten.

Gegenüber ihren Redereien an der „Verbesserung“ des heutigen Schlichtungsverfahrens wird an Statistiken und Beispielen klipp und klar bewiesen, daß eine solche „Verbesserung“ nicht möglich ist. Im kapitalistischen Staate muß das Schlichtungswesen sich zwangsläufig gegen die Arbeiterklasse auswirken. Gleichgültig ist dabei, ob es von Sozialdemokraten oder Bürgerlichen gehandhabt wird. Eine besondere Beachtung verdient das Schlußkapitel, das die Stellung der revolutionären Gewerkschaftsopposition zum Schlichtungswesen behandelt. Hier werden ein für allemal die noch bestehenden Unklarheiten und Unsicherheiten der oppositionellen Funktionäre im Kampfe gegen das Schlichtungswesen durch klare Richtlinien, aufgebaut auf der Erkenntnis des Wesens des kapitalistischen Schlichtungswesens, beseitigt. Eindeutig wird festgestellt, daß revolutionäre Gewerkschaften niemals von sich aus den Schlichter anrufen dürfen. Daß sie sich vielmehr in schärfster Kampfstellung gegen das Schlichtungswesen bis zu einer Zerschlagung und Beseitigung befinden. Die revolutionäre Opposition lehnt die Mitarbeit in den Schlichtungskammern ab. Sie mobilisiert dagegen die Gesamtarbeiterklasse zum unermüdbaren Kampfe gegen Schiedspruch und Verbindlichkeitsklärung in den Betrieben und Gewerkschaften und damit für die Beseitigung der kapitalistischen Herrschaft und ihrer sozialdemokratischen Palastin den Gewerkschaftsgebäuden. Im Kampfe gegen das Schlichtungswesen werden die Arbeiter am besten die ganze Heuchelei der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer erkennen und um so eher zur revolutionären Gewerkschaftsopposition stoßen. Jeder Gewerkschaftler sollte sich darum diese Broschüre, die zum erschwärzten Preise von 40 Pfennigen in den Arbeiterbuchhandlungen zu haben ist, anschaffen und für ihre weiteste Verbreitung Sorge tragen. Sie ist ein Wegweiser im Kampfe gegen Reformismus und Kapitalselbittatur.

Arbeitersport

Straßenrennen der Arbeiter-Radler von Sacrau-Gundelsfeld. Vor einigen Tagen hielt der obengenannte Verein eine Werbe-Prüfungsfahrt auf der Strecke Sacrau—Siederwitz—Schawoio—Sacrau ab. 29 Fahrer in der A-Klasse und 14 Jugendliche. Nur die A-Klasse war schwach vertreten. Es starteten zuerst die A-Klasse und in kurzem Abstand die Jugend- und Altersklasse. Letztere fuhr nur bis Lössen und zurück. In der A-Klasse gingen folgende Sportgenossen in einem Abstand von einer Radlänge durchs Ziel: 1. Härtel, Klein (Hahnisch); 2. Krusch, Sacrau; 3. Frenzel, Friedwalde; 4. Schnichalla, Friedwalde; 5. Wende, Friedwalde; 6. Scholz, Breslau; 7. Gottwald, Hartlieb, pünktlich in 1:29 Stunden. Alle anderen folgten in kurzen Abständen. In der Jugend ging als 1. Bojema, Breslau, als

2. Koschel, Friedwalde, als 3. Klein, Stadelwitz, durchs Ziel. Die übrigen Fahrer folgten dichtauf. In der Altersklasse siegte Datz, H. Tschansch. Zeit der Jugend- und Altersklasse: 29 Minuten. An dieser Stelle sei der Arbeiter-Samariter-Kolonie Gundelsfeld, sowie dem Bezirksrennfahrer bestens gedankt.

An alle Kartellvereine! Heute Donnerstag kommen alle technischen Leiter aller Kartellvereine um 18 Uhr an die Normaluhr an der Liebigshöhe. Am 20 Uhr treffen sich alle Arbeiter-Fußballvereine auf der Promenade an der Normaluhr. Vereine, welche am Donnerstag nicht vertreten sind, können am Sonnabend nicht mehr berücksichtigt werden. Zur Reserve treffen sich alle Arbeiter-Sportlerinnen aller Kartellvereine ebendasselbst. Um 20,15 Uhr beginnt die Probeaufstellung. Alle Kinderabteilungen aller Vereine sind möglichst um 20 Uhr am Milchhäuschen am Stadtgraben an der Liebigshöhe. Wir bitten, daß die Kinder stadtbezirksweise ankommen. Die 1. und 7. Männerabteilung treffen sich um 20,15 Uhr mit allen ihren jugendlichen Mitgliedern auf der Liebigshöhe, gegenüber der Insel am Stadtgraben, unten am Wassergraben. Diese beiden Abteilungen stellen die Massengruppen. Alles Nähere dann am Donnerstag an der Liebigshöhe: B. Z.

Betrifft: „Die Liebigshöhe in Flammen!“ Die Mitglieder aller Kartellvereine haben Gelegenheit, an diesem Abend sowie bei den darauffolgenden Veranstaltungen am Sonntag, Eintrittskarten zum Gallesportfest im Zirkus Busch und zum Massen-Sportfest im Stadion, zu verkaufen. Wer wird den größten Umsatz haben?

Betrifft Straßenspiele! Die Ausgabe der Startnummer erfolgt am Freitag von 15 bis 18 Uhr im Kartellbüro, Zimmerstraße 1, III. Jeder Verein oder Abteilung hat 4 Mark zu hinterlegen, die wieder zurückgezahlt werden. Der Abmarsch zu den Läufen erfolgt von den Stellplätzen durch die Tausenplätzen- oder Vorwerkstraße. Nach den Läufen findet eine Kundgebung statt. Die Kindergruppen marschieren vor den vier Hügen mit ihren roten Fähnchen.

Arbeiter-Sportkartell Breslau. Alle erwachsenen männlichen Mitglieder folgender Vereine treffen sich Donnerstag 20 Uhr Taschenstraße vor der Liebigshöhe: Arbeiter-Radfahrer, Arbeiter-Schützen, Naturfreunde, Arbeiter-Schachverein, Esperantisten, Arbeiter-Stenographen und Arbeiter-Angler. Die Vereinsvorsitzenden oder die technischen Leiter vorliegender Vereine sind bereits 19,30 Uhr dort.

- Breslauer Fußballserienspiele für den 17. Juni**
- 14,00: VfL III — Süd III, Gondon, Grohmann W.
 - 14,00: West III — Bratslawia IV, Eichenpark, Sommerkorn
 - 14,00: Sil. Riders III — Union III, Stadion, Reimann
 - 14,00: Sturm III — Stern III, Marienhöhe, Münster
 - 14,00: Fr. Sportfr. III — Einigkeit III, Zantholzweide, Keller
 - 17,00: VfR I — 1921 I, Niemanshöhe, Scharle
 - 15,00: VfR II — 1921 II, Niemanshöhe, Klapper
- Gesellschaftsspiele**
- 17,30: Bratslawia I — Sparta I, Lauterbach-Platz, Klose Jr.
 - 18,00: Bratslawia II — Sparta II, Lauterbach-Platz, Eisner
 - 15,00: Bratslawia 1. Jgd. — Dämig 1. Jgd., Lauterbach-Pl., Garboß
 - 14,00: Bratslawia 1. Sch. — Hertha 1. Sch., Lauterbach-Pl., Verein
 - 17,00: Streifen I — Stern I, Strehlen, Scholz R.
 - 15,30: BSC. Adler I — Vorwärts II, Leipe, Kühnel
 - 14,00: BSC. Jugend — Vorwärts Jugend, Leipe, Kühnel

Tannhausen. Kraft-Sport-Club. Sonnabend Monatsversammlung im Vereinslokal.

Vereinigte Theater Breslau

Lobe-Theater
Von Sonnabend, den 9. 6. bis Sonnabend, den 18. 6. täglich 20 Uhr
Zum ersten Male:
Saisonausverkauf 1928
Revue
Texte von Paul Varnay und Carl Vebr
Musik von Harry Dalton.
Dienstag, den 12. 6. 15^{1/2} Uhr
zu keinen Preisen
Der Diktator

Thalia-Theater
Von Sonnabend, den 9. 6. bis Sonnabend, den 18. 6. täglich 20 Uhr
Zum ersten Male:
Der letzte Schleier
Ein Stück in 3 Akten von G. W. Whetlief.

Schauspielhaus Stadttheater Breslau

Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 36300
Täglich 20 Uhr
Die Singende Venus
Wichtig
Wir weiß, b. Bedarf von Möbeln und Hausgerät auf die Gelegenheitsläufe im Volkspeicher hiermit nochmals hin. Ganze Wohnausstattungen sowie einzelne Schränke, Küchen, Büchertische, Sofas, Chaiselongues, Pianos u. vieles andere stehen zum billig. Verkauf. Verkauf nur an Selbstverbraucher. Nach. an den Lagerhalter des Speichers Breslauer Str. 9
Volkspeichers
Robert Ströbe
Nur Breslauer Str. 9
Telephon 36300

Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 36300
Täglich 20 Uhr
Die Singende Venus
Wichtig
Wir weiß, b. Bedarf von Möbeln und Hausgerät auf die Gelegenheitsläufe im Volkspeicher hiermit nochmals hin. Ganze Wohnausstattungen sowie einzelne Schränke, Küchen, Büchertische, Sofas, Chaiselongues, Pianos u. vieles andere stehen zum billig. Verkauf. Verkauf nur an Selbstverbraucher. Nach. an den Lagerhalter des Speichers Breslauer Str. 9
Volkspeichers
Robert Ströbe
Nur Breslauer Str. 9
Telephon 36300

Strumpf-Spezial-Haus Curt Baumgarten

Breslau
Klosterstraße 55
Breslau
Bahnhofstraße 7
Günstiger Einkauf für
Strümpfe, Wolle, Garne, Schläpfer

Neu! Damen- und Herren-HÜTE
Teillzahlung
O. Kapfelmacher, Ohlauer Str. 43¹

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Erwin Neumann
Breslau, Klosterstrasse 115/117

Arbeiter-Schlüßerbund
Ortsgruppe Breslau
Sonntag, den 17. Juni 1928, im Lokal „Bergkeller“, Rietzschwitzer, von 14 Uhr ab
Groß. Gartenfest
verbunden mit Konzert der Schalmeientruppe (Abtg. 6) turnerischen Vorführungen, Preisfischen und anderen Volksbelustigungen. — Festbeitrag 30 Pfg.
Von 18 Uhr ab: Tanz (Tanzkarte 60 Pfg.) Um 20 Uhr: Championumzug der Kinder. — Gäste sind herzlich willkommen. Das Festkomitee.

Beststellen
2 St. Eiche mit Patent- u. Apoll-Matratze 185.-
2 St. poliert „ „ „ 170.-
Wäscheschrank 2-teilig 99.-
Ausziehisch. 45. Chaiselongue 38.-
Wäschemmode Nachbau n. Norm. n. Sp. 145.-
Teillöhne gestattet
Max Giesel, Brüderstraße 23

Möbel
Küchen, kompl., 7-tlg. von 80.- Mk. an
Schränke, pol., 2-türig von 60.- Mk. an
Ausziehtische. . . . von 38.- Mk. an
Polierte Stühle. . . . von 5.50 Mk. an
Preisw. Schlaf-Herren- u. Speisezimmer
Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Auflegematratz. u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel
Biener & Dührig
Sitz- und Möbel / en detail, en gros
Marktstr. 107 u. Weinbergsweg 18/20

Direkt aus der Fabrik
unser berühmter alter
Breslauer 35° p. Ltr. M. 2.10
Weinbrandverschnitt 2.80
in 38° per Liter . M. 2.80
Himbeerjast per Ltr. M. 1.40
1 Liter = 2 Pfund
Blutroter Süßwein 1.25
kräftig u. süß, per Ltr. M. 1.25
Sämtliche Liköre und Weine zu unübertroffenen Preisen
Herzberg & Co.
Hagenstr. 42, Bismarckstr. 17-18,
Rückelstr. 2, Rietzschwitzer F.
Telephon 36300

Arbeiter, Angestellte und Beamte
sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes u. des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der
„Volksfürsorge“
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungskassengesellschaft
Auskunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstellen in Breslau, Margarethenstr. 17¹, Liegnitz, Bismarckstr. 4 (Volkshaus) Waldenburg, Sandstr. 1 Gleiwitz, Postamtstr. 11, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Mitter 58/59

Bei Wilhelm Vogel
kauft man
Schuhwaren aller Art
gut und preiswert
Friedr.-Wilh.-Str. 66 Gräbischer Str. 19/21

Webwaren, Spezialität eigener Ausrüstung
Wäsche und Konfektion
eigener Herstellung Gelegenheitsposten
S. Blasse, Breslau, Graupenstr. 6-10

Ich muß raus
wegen Kündigung meines Ladens
und verkaufe, um zu räumen:
Damenkleider für 6.50, 3.75, 1.75
Hüte, teils plüschert 5.50, 3.90, 1.65
Korsets, Woll-, Wäsche- und
Muffeln . . . 3.75, 2.50 0.95
Nur bei Fuchs
Breslau, Friedrich-Wilhelm-Str. 31

Julius Dobschall, Görlitz
Steinstraße 11 Fernsprecher 1429
Fanz- und Zerketten-Seifen
Parfümerie, Wäsche- und
und Parfüm-Perfien

Görlitz
PASSAGE
LICHTSPIELE
Ab Freitag, den 15. 6. 28.
Das gewaltigste Filmwerk aller Zeiten
Zehn Tage
die die Welt erschütterten
Produktion: Sowkino, Moskau
Regie: S. M. Eisenstein
8 Akte — 120000 Mitwirkende
Hierzu: Großes Belprogramm
Verstärktes Orchester
Leitung: Kapellmstr. Bernard

Elektrische
Beleuchtungskörper, Heiz-
und Koch-Apparate
Installations-Materialien
Licht- u. Kraft-Anlagen
Radio
Elektro-Montage-Ges.
am. H. III.
Görlitz, Berliner Straße 60
Telephon 145

Breslau

Warum keine rote Mehrheit in Breslau?

Das Schachergeßchäft im Reichstag

Dazu sprechen die Genossen Erich Hausen und Stadtverordneter Hermann Ammon morgen Freitag, 20 Uhr im „Bergkeller“, Klatschkaustraße

Werkätige erscheint restlos!

Stabteil Nord der SPD.

Die Steibichshöhe in Flammen!

Übertausende der Breslauer Bevölkerung werden Sonnabend nach der Siebichshöhe pilgern, um das feltene, grandiose Schauspiel mitzuerleben, das die Breslauer Arbeiterpartei anlässlich ihrer Reichs-Arbeiter-Sport-Tage bei freiem Eintritt bieten werden. Nicht allein nur alle Wege und Zu- sowie Ausgänge werden durch Fackeln und Lampen beleuchtet sein, sondern auch der Turm wird im Blitzlicht erstrahlen. Dazu werden die Boote des Stadtgrabens von fachkundigen Händen geführt, Lampenreihen und Auffahrten zeigen. Notwendig ist es unbedingt, daß sich die Bevölkerung freiwillig den Anordnungen der Ordner fügt, da es bei einer derartigen Veranstaltung ohne Ordnung nicht geht. Die Sportlerkinder stehen mit ihren Champions am Geländer des äußeren Stadtgrabens.

Das kommt davon!

Wie uns gestern das Polizeipräsidium telefonisch mitteilte, sind die beiden gefundenen Granaten sogenannte „Muschelkugeln“, also ungefährlich. Offenbar sollte in dieser Feststellung ein Vorwurf gegen uns enthalten sein, der aber auf das Polizeipräsidium wieder zurückfällt. Dieses hat es sich ganz allein zuzuschreiben, wenn einmal irgendwelche Vorgänge unrichtig dargestellt werden, sind wir doch schon seit über Jahresfrist von allen Polizeinachrichten gelperrt. Im übrigen sei festgestellt, daß selbst die polizeifremdesten Blätter wie die „Volkswacht“ gestern noch von Lindgänger sprachen. Und Lindgänger sind etwas anderes als Muschelkugeln!

Was nun Herrn Ia. Vogel anbelangt, so soll, wie ebenfalls vom Präsidium mitgeteilt wird, dieser selbst seine Rückversicherung nach Breslau beantragt haben, und es soll nicht anzunehmen sein, daß er seinen früheren Posten wieder übernimmt, da er ja unterdessen Criminalrat geworden ist.

Die „Gerichtszeitung“

In Breslau erscheint ein Blättchen, das auf den obigen Namen hört. Sein Inhalt ist nichts anderes. Wenn es trotzdem eine größere Auflage erreicht hat, dann in erster Linie durch die mit ihm verbundene Abonnentenversicherung, deren geschäftliche Aufträge „Vorteile“ vor allem viele Arbeiter Frauen veranlaßt haben, die Zeitung zu bestellen. So manche aber mußte nach einiger Zeit feststellen, daß sie herein gefallen war. In diesen Fällen besteht der Verlag der Zeitung ganz rüchichtslos auf Einhaltung einer angeblichen Verpflichtung, ein Jahr lang das Blatt zu bezahle. Besonders Märgen verursacht es den tüchtigen Geschäftsmachern augenscheinlich, wenn ihnen gesagt wird, die „Gerichtszeitung“ werde abbestellt und dafür die „Arbeiter-Zeitung“ gelesen. Dann kommt das Loben keine Grenzen. So ist es in den letzten Tagen zwei Arbeiterfamilien, die unsere Abonnenten wurden, ergangen. Man drohte ihnen einfach mit — Klagen. Trotzdem aber läßt sich der Niedergang der „Gerichtszeitung“ nicht aufhalten. Das beweist folgende Zuschrift an uns: „Ich war 36 Jahre Abonnent dieses feinen Blattes. Die erste Zeit habe ich 15 Pfg. gezahlt. Der Preis wurde dann erhöht auf 35 Pfg. Seit dem 1. April dieses Jahres sogar auf 65 Pfg. Vor kurzem ging ich in die Redaktion betreffs einer neuen Police. Hier wurde mir erklärt, daß Abonnenten über 60 Jahre aus Klasse A auszuweisen und in die Klasse C zu versetzen sind. Ich war mit 300 Mark auf Wegenigkeit mit meiner Frau versichert, während ich jetzt, nach 36 Jahren, 100 Mk. und meine Frau 30 Mk. erhalten soll. Selbstverständlich bin ich auf Knall und Fall ausgetreten. Gruß Heinrich Sch.

Arbeiter, Arbeiterfrauen, laßt Euch dieses Schreiben zur Warnung dienen. In Arbeiterwohnungen gehört nur die „Arbeiter-Zeitung“.

Die Breslauer Volksschulen im Dienste des bürgerlichen Sports

Unter der Ueberschrift „10 000 Knaben und Mädchen im Breslauer Stadion“ veröffentlicht die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ unter dem 4. Juni eine Notiz, der ich folgendes entnehme:

„Am Sonntag, dem 1. Juli, werden sich die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen aus dem Reiche in Breslau anlässlich der Tagung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen zusammensinden. Bei dieser Gelegenheit sollen im Breslauer Stadion sportliche Wettkämpfe stattfinden, an denen sich neben den Studenten und Studentinnen die Schüler der höheren Lehranstalten beteiligen werden, für die das Breslauer Stadtamt für Leibesübungen einen silbernen Stafettenstab als Wanderpreis gestiftet hat. Daneben sollen Freiübungen von je 5000 Knaben und Mädchen aus sämtlichen Breslauer Schulen geboten werden. Die Oberleitung liegt in den Händen von Stadtturnrat Mühlner, der von Oberturnlehrer Bder und Gymnastikturnlehrer Kreuzner unterstützt wird.“

Zunächst muß festgestellt werden, daß der Reichsausschuß für Leibesübungen die Spitzenorganisation der bürgerlichen Sportverbände, u. a. der schwarzweißroten Deutschen Turnerschaft, darstellt, in dessen Breslauer Ortsgruppe der städtische Beamte, Stadtturnrat Mühlner, ein sehr einflußreiches Mitglied ist.

Es wäre nichts zu sagen, wenn die 10 000 Knaben und Mädchen aus den Kinder-Abteilungen der Breslauer bürgerlichen Turn- und Sportvereine zu dieser Veranstaltung herangezogen worden wären. Die 10 000 Knaben und Mädchen aber sind Schüler der Breslauer Volksschulen, die sich fast ausschließlich aus Angehörigen der Breslauer Arbeiterpartei zusammensetzen. Und darum ist es unverstänlich, daß man Arbeiterkinder, die sich zu einem großen Teile in den Breslauer Arbeiter-Sportvereinen als Mitglieder befinden, zur Staffage für die bürgerliche Sportveranstaltung benützen will. Noch unverständlicher erscheint es, daß ein städtischer Beamter, wie Stadtturnrat Mühlner, der die Verhältnisse doch einigermaßen kennen dürfte, seine Hand dazu bietet.

„Unterstützungs“läche - die ein Hohn sind

Breslau, 14. Juni.

Als wir vor einigen Tagen berichteten, daß eine an einen Erwerbslosen gezahlte „Unterstützung“ 28 Pfennig den Tag ausmache, glaubten wir, daß das der Gipfelpunkt der Zumutung an die Erwerbslosen wäre. Wir haben uns aber überzeugen müssen, daß das Breslauer Wohlfahrtsamt das Unmögliche noch unterbietet und sogar unter diesen Unterstützungsmaß hinuntergeht. Uns wird z. B. mitgeteilt, daß der ausgeheuerte Erwerbslose Richard Hillner, Bietenstraße 17 wohnhaft, ein Mann, der verheiratet ist, zwei Kinder hat und dessen Frau bereits das dritte erwartet, eine monatliche „Unterstützung“ von 40 Mark erhält. Da von dieser horrenden Summe 13 Mark Miete abgehen, bleiben zum Leben 27 Mark, d. h. auf den Tag umgerechnet, kommen auf jedes der vier Familienmitglieder 22½ Pfg. Und mit diesem Gelde sollen sämtliche Bedürfnisse des Lebens befriedigt werden.

Ob jenen Menschen, die derartige hohnvolle Sätze „unbilligen“, nicht die Schamröte ins Gesicht steigt?

*

Ergänzend zu den obigen Ausführungen wird uns ein ähnlicher Fall mitgeteilt: Ein 22-jähriger Klempner und Chauffeur erhält eine wöchentliche Krisenunterstützung von 3,06 Mark. Seit einer Woche schwebt bereits unerledigt sein Einspruch gegen diesen Entscheld. Will man erst warten, bis der Mann vollkommen verzweifelt ist, oder wäre es in solchen

Der Breslauer Arbeiterpartei, aus deren Reihen sich die 10 000 Knaben und Mädchen zusammensetzen, aber sei gesagt, daß ihre Kinder lediglich zur Staffage für den bürgerlichen Sport dienen, um den Vertretern des Reichsausschusses Massen vorzutauschen, die man im eigenen Lager gar nicht hat. Die Arbeiterpartei ist grundsätzlich Gegner aller Ehrenpreise. Trotzdem muß den Arbeiterkinder mitgeteilt werden, daß auch selbst bei dieser Veranstaltung mit zweierlei Maß gemessen werden soll. Und zwar hat man nur für Schüler der „Hilfere“ Lehraufstellen städtische Ehrenpreise gestiftet. An dieser Stelle muß auch einmal deutlich zum Ausdruck gebracht werden, daß der Unfug mit den Ehrenpreisen der Stadt Breslau ein Ende haben muß. Das dafür ausgeworfene Geld, das zu einem Teil von der steuerzahlenden Arbeiterpartei ausgebracht werden muß, sollte viel besser zum Bau von Turnhallen und Sportplätzen, an denen wir noch einen großen Mangel haben, verwendet werden. In dieser Beziehung warten der neuen Stadtväter noch große Aufgaben. Die Breslauer Arbeiterpartei aber hält ihre Kinder am 1. Juli dem Kummel im Stadion fern und scheidet sich an diesem Tage auf die Sportplätze der Arbeiterpartei. Am 24. Juni werden die Arbeiter-Sportorganisationen Proben ihres Könnens im Breslauer Stadion ablegen.

Für 8000 Mark Waren erbeutet. In der Nacht zum Dienstag sind Einbrecher in das Neubaugrundstück von Menzel u. Sohn, Ring 21, eingedrungen, haben sich gewaltsam in den im 4. Stock gelegenen Raum Einlaß verschafft und sind über das Baugerüst an die Fenster der Kleider- und Wäscheabteilung von Hammer u. Co., Ring 20, gelangt, wo sie sich durch Einschlagen der Scheibe Zutritt verschafften. Es wurden etwa 30 Stück bulgarische Lammfelle, 174 Damenkleider, verschiedenfarbige Seiden-, Wolle- und Samtkleider, farbige Bulgarenblusen, 14 Ballen reinwollene Ripstoffs, etwa 700 Meter, verschiedene Wolle-, Seidolaine-, Tasche-, Vollenne-, glatte und gemusterte Wollstoffe sowie Wäscheabteilung im Gesamtwerte von 8000 Mark gestohlen. Für Wiedererlangung der gestohlenen Waren sind 10 Prozent des Wertes der zurückgebrachten Waren als Belohnung ausgelegt.

Zwei junge Leute vermist. Seit dem 11. Juni wird der Gymnast Richard (nennt sich auch Peter) Ruben, geboren 11. Juli 1913 in Breslau, vermist. Der Vermistete soll abenteuerlustig sein und wird vermutlich auf ein Schiff gehen wollen. Er hat 20 Mark Bargeld bei sich. — Ferner wird vermist der Wäckerlehrling Alfred Brieger, geboren 25. August 1911 in Breslau, Messergasse 7 wohnhaft gewesen, 1,64 Meter groß.

Verfassungen des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen. Dieser Tage hielt die Ortsgruppe Breslau wiederum vier gut besuchte Mitgliederversammlungen ab. In allen Versammlungen wurden eine Anzahl neuer Mitglieder gewonnen. Die Tagesordnung war in den Versammlungen einheitlich. Sie wurden geleitet: im Gewerkschaftshaus und Bräuers Sälen von Kollegin Majunke, in den Hubertussälen von Kollegen Thiel, im Feldschloß von Kollegen Himler. In einstündigem Vortrag beschäftigte sich Kollege Wagner mit dem Thema: „Nach der Schlacht und was fordern die Arbeitssopfer.“ Den Inhalt der Reserate wiederzugeben, lehnen wir ab, da sie nichts weiter enthielten, als eine Verherrlichung der SPD, wobei selbst auf richtige Wiedergabe der Tatsachen wenig Wert gelegt wurde. — Einstimmig wurde dann noch beschlossen, am Montag, dem 9. Juli, nachmittags im großen Saale des Gewerkschaftshauses ein Massenfest abzuhalten. Montag, den 16. Juli, 14 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Versammlung der Breslauer Strebekassenvereine statt. — Die nächsten Versammlungen sind: Montag, den 2. Juli, 14 Uhr: Gewerkschaftshaus; Dienstag, 3. Juli, 14 Uhr: Hubertussaal, Friedrich-Wilhelm-Straße; Mittwoch, 4. Juli, 14 Uhr: Feldschloß, Weinstraße; Donnerstag, 5. Juli, 14 Uhr: Bräuer, Wabitzstraße. — Nach Erledigung weniger wichtiger Verbandsangelegenheiten fanden die Versammlungen ihren Abschluß. — An der Aussprache beteiligten sich die Kollegen Thomas-Breslau, Pachnide-Brodau, Dombrowski, Strohpletz und Lindner-Breslau. — Sprechstunden sind: Montag, Dienstag und Mittwoch von 9—12 Uhr im Büro, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, Zimmer 70.

Gartenfest der Arbeiterkinder

Die Ortsgruppe Breslau des Arbeiter-Schülerbundes veranstaltet die Ortsgruppen Sonntag im „Bergkeller“, Klatschkaustraße, ein Gartenfest, das neben Konzert, Kinderbelustigungen, großem Preisfesten noch die ausgezeichneten Vorführungen der zweiten Frauenabteilung der Freien Turnerschaft bringt. Anschließend Tanz. Eintritt zum Gartenfest 30 Pfg. Massenbesuch wird erwartet.

Mittelschlesien

Ohlau. Ertrunken. In der Nähe von Klein-Thiergarten badeten zwei junge Leute in der Oder. Einer von ihnen, der 16jährige Schneiderlehrling Erich Stephan, ging sofort in den Fluten unter und konnte noch nicht geborgen werden.

Strehlen. Kindesleiche gefunden. Einen schaurigen Fund machte ein Hausbewohner auf dem Ring. Beim Reinigen des

Fällen nicht wirklich angebracht, Einsprüche sofort zu beantworten?

Sechs Personen in einer Stube

Auf der Berliner Straße 77 wohnt eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und Kind, Schwiegermutter, Vater und Schwägerin, in einer einzigen Stube. Die Stube ist 6¼ Meter lang und 3¼ Meter breit. Es befindet sich wohl noch eine Küche und ein Kabinett bei der „Wohnung“, die jedoch ebenfalls zu winzig sind, um für so viele Personen auszureichen. In der Küche ist gerade Platz für ein Büffett und einen Tisch. Das fensterlose Kabinett ist 1¼ Meter (!) breit. Bei Verheiratung der Familie am 13. Januar 1926 wurde sie in die Wohnungskasse unter der Nummer 84 866 eingetragen und ist seit einem halben Jahre „dringend“ vorgemerkt, hat aber bis jetzt immer noch keine andere Wohnung zugewiesen bekommen. Auch ein Besuch an den Regierungspräsidenten war erfolglos. Da haben wir „Wohlfahrts“einrichtungen, Jugendämter, Gesundheitsämter und alles mögliche, aber wenn es sich um eine Arbeiterfamilie handelt, dann stört es sie wenig, wenn so und so viele Menschen durch das Zusammenpressen in einem engen Raum geistig und körperlich verkommen müssen. Der Vater ist 65 und die Schwiegermutter 63 Jahre, und die Frau steht kurz vor der Entbindung ihres zweiten Kindes, für das überhaupt kein Platz mehr vorhanden ist. Wie lange gedenkt der Magistrat nach diesen Zuständen tatenlos gegenüberzusehen? Mit der Ausrede, daß nicht genügend Wohnungen vorhanden sind, darf er nicht kommen. Wir können ihm genug Wohnungen in Breslau nachweisen, wo ein und zwei Personen vier, fünf und mehr Zimmer bewohnen!

Hausflurs fand er unter einem Schrank versteckt, in einem Pappkarton, die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Nach dem dortläufigen Untersuchungsergebnis liegt gewaltsame Tötung vor.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen**
- Breslau.**
- Stabteil Nord. Sämtliche Parteimitglieder treten mit der 3. Abt. heute 18,30 Uhr am Weizenburger Platz an.
 - Stabteil Nordost. Freitag 20 Generalmitgliederversammlung bei Köhner, Uferstraße. Referent Genosse Reimann.
 - Stabteil 4. Freitag 20 Uhr Gesamtfunktionärsitzung bei Schneemann, Sadowstraße 8.
- Kommunistischer Jugendverband**
- An alle Ortsgruppen des KJVD!
- Die Plenar-V.Sitzung findet Sonnabend und Sonntag in Breslau bei Reimann, Neue Antonienstraße, statt. Jede Ortsgruppe hat mindestens einen Vertreter zu senden. Die Namen der Vertreter sind bis Sonnabend früh dem Sekretariat mitzutellen. Breslau.
- Die Verbandsarbeiterpartei tagt zum ersten Male Freitag 20 Uhr bei Reimann, Neue Antonienstraße. Alle Funktionäre nehmen teil.
 - Nord. Donnerstag 20 Uhr Heimabend bei Mühlner, Trebnitzer Straße 56.
- Görlich. Freitag 20 Uhr im Heim, Jüdenring, Unterhaltungsabend.**
- Roter Frontkämpfer-Bund**
- Breslau.**
- Abt. 3. Heute 18,30 Uhr Weizenburger Platz Antreten. Keiner darf fehlen!
 - Del. Freitag 20 Uhr Generalmitgliederversammlung. Referent Gaußinger Steffen.
 - Freibland. Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Unter“. Referent von der Untergauleitung anwesend.
 - Waldenburg. Freitag 19 Uhr im Gasthaus zum „Gold. Stern“, Gottliebstraße, Kameradschaftsabend.
 - Waldenburg. Sonnabend 18 Uhr Antreten an der „Stadtbrauerei“ zum Ausmarsch. Alles in Uniform.
 - Weißstein. Sonnabend 19 Uhr Kameradschaftsabend.
 - Altwasser. Freitag 19 Uhr Kameradschaftsabend im „Eisernen Kreuz“. Vespredung der Wagnahmen zum Gantreffen usw.
 - Grünberg. Freitag 20 Uhr im „Goldenen Frieden“.
 - Görlich. Donnerstag 20 Uhr im „Felsenkeller“ Versammlung mit KJ.
- Sonstige Organisationen**
- Breslau**
- Arbeiter-Experantogruppe. Freitag 20 Uhr im Gruppenlokal bei Köhner, Mattiasstraße 35, Gruppenabend.
 - Del. Arbeiter-Kultur u. Sportartell. Freitag 20 Uhr Monatsversammlung im „Oberschlesier“.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Wir möchten hiermit unsere Leser nochmals auf den in diesen Tagen stattfindenden Wäscheverkauf der Firma Langkabel, Dylauer Straße 66, und auf das in der Sonnabendnummer erschienene Inserat, das außerordentlich billige Wäsche anbietet, aufmerksam machen.

M. Kelling

REINIGT
FÄRBT
WASCHT

ALLES FÜR ALLE

Zum Alltag u. zum Feste bleibt Christ's Brot doch das Beste!

Waldenburger Bergland

Groß-Waldenburg

Scharfe Kritik an der reformistischen Gewerkschaftspolitik

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)
Am Sonntag, dem 3. Juni, fand im „Storchberg“, Langwalterdorf, unsere mit 14 Bergarbeitern besuchte Jahrestagsversammlung statt. Ueber die Beitragsfrage fand eine lebhafte Diskussion statt. Von allen Kameraden, die sich zum Wort meldeten, kam zum Ausdruck, daß sich keine weiteren, höhere Beiträge zu zahlen, wenn die Verbandsleitung höhere Löhne für die Kumpel herausholen würde. Kamerad Kunze kritisierte scharf das Verhalten der reformistischen Führer zu dem Schlichtungsschwindel. Statt eine Lohnerhöhung herauszuholen, schmeißt man oppositionelle Kameraden (Sobotta) aus dem Verbande. Kamerad Kunze verlangte, daß die Verbandsleitung zur zweiseitigen Lohnverhandlung Stellung nehmen muß. Kamerad Wratke, Görbersdorf, las den Brief vom Kameraden Sobotta vor, woraus zu ersehen war, welchen Terror der Verbandsvorstand gegen oppositionelle Kollegen ausübt. Beschlossen wurde, den Kameraden freizustellen, 60 bis 70 Pf. oder 70 bis 80 Pf. Beitrag zu zahlen. Die Krankspendekarte wird bis auf weiteres vierteljährlich gezahlt. Mit einem „Glück auf!“ schloß Kamerad Koch die Versammlung.

Achtung, kommunistische Metallarbeiter!

Freitag, den 15. Juni, 19 Uhr, im „Eckstein“, Waldenburg, wichtige Besprechung! Jeder Genosse und KZB-Kollege muß erscheinen!

Was spricht man bei Euch über die Sowjetunion? Ein Arbeiter-Esperantist bittet uns um Aufnahme folgender Notiz: Die russische Tageszeitung „Sowesda“ veröffentlicht ein „Welt-Rundschreiben“ über das Thema: „Was spricht man bei Euch über die Sowjetunion?“ Jeder wird gebeten, seine Meinung kurz und klar einzufenden an: Esperanto-Informero, Schweidnitz. Korrespondenz in Deutsch, Esperanto oder Russisch wird an die Redaktion vermittelt. Ebenso sei mitgeteilt, daß zu diesem Thema auch Mitteilungen von Gegnern der Sowjetunion willkommen sein werden. Das geschieht, um auch zu diesen Meinungen Stellung nehmen zu können. — Freidenker und Atheisten! Mitteilungen für die russische Presse der Atheisten vermittelt (durch Esperanto) Bruno Siegert, Schweidnitz, Herrenstraße 22.

Dittersbach. Alle Parteigenossen und KZB-Kameraden treffen sich am Sonnabend, dem 16. Juni, 17 Uhr, bei der „Obernöhle“ zur Werbung für die Presse.

Altwasser. Bergarbeiter von Nieder-Altwasser! Sonntag 9 Uhr im „Eisernen Kreuz“ Jahrestagerversammlung. Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen!

Weißstein. Schalmekonzert. Sonntag, den 17. Juni, 15 Uhr, veranstaltet der KZB. Weißstein im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ (Orsteil Hartau) ein Schalmekonzert, verbunden mit Tanz, wozu die Einwohnerschaft von Weißstein und Umgebung eingeladen ist.

Oberes Revier

Vier Bergarbeiter vergiftet.

Nachdem in der Gustav-Grube in Rothenbach in den letzten Tagen bereits mehrere Bergarbeiter durch Gasvergiftungen verunglückt sind, sind gestern wieder in der 22. und 4. Abteilung der Grube vier Bergarbeiter Gichtvergiftungen zum Opfer gefallen. Während der Hauer Jakob Käber aus Neumaldenburg und der Schleppler Gustav Neumann aus Landeshut bewußtlos geborgen werden konnten und ins Knappschafts-Lazarett gebracht worden sind, konnten die Hauer Alfred Maibaum aus Rothenbach und August Körner aus Vogelshof erst nach stundenlangen Bemühungen aus der Grube heraustransportiert werden.

Schweidnitz

Großwälder Fund. In einem geschlossenen Wasserloch an der Merdelshöhe, an der Straße Schweidnitz-Waldenburg, wurde die Leiche eines 16 bis 19 Jahre alten jungen Mannes aufgefunden. Der tote wies mehrere Stiche im Rücken auf, so daß ohne Zweifel Mord vorliegt. Die Leiche war mit Striden an ein Torsof gebunden und in das Wasser versenkt worden. Sie muß schon einige Wochen an der Stelle gelegen haben.

Schwerer Motorradunfall. Der Telegraphenausscher Karl Gebauer aus Schwentmig, der bei dem Postamt Zobten tätig ist, fuhr am Sonnabendmittag mit seinem Motorrad vom Dienst nach Hause. An der Straßenkreuzung St. Kniegnitz-Schwentmig mußte Gebauer einem anderen Fahrer ausweichen und verlor hierbei die Gewalt über das Rad. Er fuhr gegen einen Baum, stürzte und blieb schwerverletzt liegen. Er wurde von Passanten aufgefunden und mit einem Auto nach dem Zobtener Krankenhaus geschafft. Hier stellte man doppelten Schädelbruch und schwere Bauchverletzungen fest.

Landeshut

Knäuberfall durch einen Siebzehnjährigen. Der 17 Jahre alte Eisenhämmerer Gottfried aus Flauen i. S. überfiel in einem Laden in der Waldenburger Straße am hellen Nachmittag die allein anwesende Geschäftsinhaberin und versuchte, ihr einen Knebel in den Mund zu stecken in der Absicht, die Ladenkasse zu berauben. Da aber der Hund seiner Herrin zu Hilfe eilte, ergriff der Täter die Flucht. Er konnte festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert werden.

Bolkenhain

Das Gewerkschaftsfeß. Zu der vor einigen Tagen veröffentlichten Anfrage teilt uns der Vorsitzende des Ortsausschusses mit: Der Ortsausschuß habe es abgelehnt, sich an die Parteien, sei es SPD oder KPD, zu wenden. Bei dem Feß wird weder die Reichsbanner- noch die Rot-Front-Kapelle spielen. An Fahnen gehen nur die roten Gewerkschaftsfahnen mit.

Jauer

Das Gewerkschaftsfeß am 22. Juli.

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Die letzte Ortsausschusssitzung des KZB. Jauer hatte folgenden Verlauf: Zuerst hielt Kollege Pantjke einen Vortrag über das Betriebsrätefeß. Das zahlreiche Erscheinen der Betriebsräte zu diesem Vortrag zeigte, daß diese zum Teil auswärts wohnenden Kollegen keine Mühe scheuen, um ihr Wissen zu bereichern. — Nachdem schon eine Reihe Jahre seit dem letzten Gewerkschaftsfeß verstrichen sind, soll in diesem Jahre doch wieder mal ein solches veranstaltet werden. Die schon in der Märztagung gewählte Kommission hat bisher folgendes grob umrissene Programm aufgestellt: Sonnabend, 21. Juli: Fackelzug; Sonntag, 22. Juli: früh großes Beden, 13 Uhr Demonstration (da im Zuge Festwagen mitgeführt werden, wird es einer besonderen Beachtung des Leiters bedürfen, um den Charakter der Demonstration zu wahren, das Mitführen von Transparenzen mit den Forderungen der Arbeiterschaft).

würde wesentlich diesem Zwecke dienen! D. B.). Die Blechweide, welche umzäumt werden soll, soll als Festplatz dienen. Sportliche Veranstaltungen, Konzert und nicht zuletzt die Schaubuden, Karussells Gladräder (!) usw., sollen dazu beitragen, den Festplatz zu füllen. Berechnet wird mit einer Besucherzahl von rund 2000, doch dürfte sich diese Zahl bei günstigem Wetter noch wesentlich erhöhen! Gedacht ist das Gewerkschaftsfeß natürlich als Propagandamittel für die freien Gewerkschaften. Um diesen Zweck wesentlich zu fördern, wird es gut sein, das Hauptaugenmerk auf die Demonstration zu richten. Viele Arbeiter verstehen nicht, daß es unbedingt die Stadttabelle sein muß, welche der Arbeiterschaft „den Marsch bläst“, zumal doch in Jauer und Umgebung tatsächlich kein Mangel an Arbeiterkapellen besteht. Wenn nun auch diesmal, wie am 1. Mai, schwarzrotgoldene Fahnen mitgeführt werden, dann dürfte doch wohl für einen Teil der Arbeiterschaft keine Veranlassung vorliegen den Umzug durch die Stadt mitzumachen! Nun, wenn wir auch von manchen führenden Kollegen schon allerhand gewöhnt sind, wollen wir doch hoffen, daß diese und ähnliche Provokationen der revolutionären Arbeiterschaft vermieden werden!

Unter „Gesellschaftliche Mitteilungen“ gab der Vorsitzende ein Schreiben des Vorsitzenden des öffentlichen Arbeitsnachweises bekannt, in welchem auf die Einreichung der Vorschläge für den Verwaltungsausschuß hingewiesen wird. Nach Besprechung mit den Arbeiter-

vertretern der zum Arbeitsamt Jauer gehörenden Kreise Striegau und Bollenhain ist Jauer nur ein Verwaltungsausschussmittglied zugelassen worden. Eine demnächst stattfindende Vorstandssitzung wird sich damit beschäftigen, welcher Kollege in den neuen Verwaltungsausschuß geschickt wird. (Die Mitgliedschaft wird eben nicht gefragt!) Einer, der es besonders gut versteht, aus der Arbeiterschaft, seinen Arbeitern und den Kindern der Arbeiter Profit zu schinden, scheint der Gutsbesitzer Pöschel in Semmelwitz zu sein. Da dieser Herr bei der Arbeiterschaft nicht gerade im besten Ruf steht, fällt es ihm von Jahr zu Jahr schwerer, Frauen zur Kübenarbeit zu gewinnen. Und da überdies Kinder noch etwas billiger arbeiten als Frauen, versucht er nun, diese Arbeit von Kindern ausführen zu lassen. Mit dem Verprechen, 1,50 Mark pro Tag zu zahlen, läßt er sie eine Woche arbeiten; am Wochenende zahlt er ihnen aber nur einen „Lohn“ von 50 Pfennig pro Tag! Es wird die höchste Zeit, daß diesem Herrn endlich sein Handwerk gelehrt wird! Aber freilich, in unserer schönen Republik ist eben noch alles möglich! — Selbstamer Praktiken scheint sich auch die Bauleitung des im Bau befindlichen Staubeckens in Bremeberg zu bedienen, um lästige Arbeiter vom Bau fernzuhalten. So werden oft vom Arbeitsnachweis Erwerbslose in größerer Zahl angefordert. Kommen diese nun in dem Glauben, endlich Arbeit gefunden zu haben, dort an, so werden aus der Zahl der Erwerbslosen einige (ein bis drei Mann) herausgeholt, und die anderen können mit dem Vermerk „nicht eingestellt“ weiter stempern gehen. Wir glauben, das Elend der Erwerbslosen ist wirklich groß genug, als daß sie sich diese Verhöhnungen durch die Bauleitung noch gefallen lassen müßten!

Niederschlesien

Görlitz

Unwettererschäden

Zu den über Görlitz und Umgebung niedergegangenen Gewittern mit Hagelschlag erfahren wir folgende Einzelheiten: Auf der Hennerdorfer Flur ist die Roggengernte bis zu 60 Proz. vernichtet worden, auch die Rübenfelder haben außerordentlich stark gelitten. In Leopoldshain wurde gegen 23 Uhr durch niedergegangene Regenmassen das Niederdorf unter Wasser gesetzt, so daß mehrere Häuser geräumt werden mußten. Verluste an Menschen und Vieh sind nicht zu beklagen. — In Troitzschendorf trat der Dorfbach über die Ufer und setzte Teile des Niederdorfes unter Wasser, wodurch größere Mengen Heu- und Holzvorräte fortgeschwemmt wurden. Verluste an Menschenleben und Vieh sind auch hier nicht zu beklagen.

Der Rote Tag in Görlitz

findet am 21. und 22. Juli statt. Alle Genossen und Kameraden werden aufgefordert, sich sofort mit aller Kraft für die Sammlung von Quartieren und Essenstellen einzusetzen. Quartierlisten sind in der Geschäftsstelle zu haben und daselbst wieder abzuliefern.

Elternabend des KZB. kommenden Montag findet im Jugendheim, Jüdenring 16, ein Elternabend des Jung-Partialis-Bundes Görlitz statt. Die Parteigenossen sowie -genossen, die Kameraden des KZB. und die Kameradinnen des KZB. laden wir hiermit herzlichst dazu ein. Kinder können mitgebracht werden.

Tod einer Hundertjährigen. Die älteste Einwohnerin unseres Kreises, Frau Jung in Kießlingswalde, ist im Alter von 101 Jahren gestorben. Sie lebte mit ihrem unverheirateten 75jährigen Sohn in völliger Zurückgezogenheit. Ihre beiden Männer hat sie überlebt.

Schwerer Motorradunfall. Der Motorradfahrer Paul Stod aus Löwenberg fuhr gegen einen Steinpfeiler in der Nähe der Pantelischen Mühlenanlagen. Er erlitt schwere Verletzungen.

Grünberg

Ein seltsamer sozialdemokratisch-republikanischer Beamter

Bei der Leitung der kommunistischen Partei Ortsgruppe Grünberg erschien am Sonntag, dem 10. 6. 1928, der Schneibergehilfe Ludwig Barinjska, geboren am 25. 3. 1905 in Wien, und legitierte sich durch folgende Ausweise: Armutzeugnis, ausgestellt vom Magistrat Wien Abt. 8, Zentralmeldeamt der Polizeidirektion Wien, Mitgliedsbuch der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, Mitgliedsbuch des Baugewerksbundes Jahrestelle Wien und einer Ausweiskarte vom Klinischen Ambulatorium für Krankenkranken in Wien Abt. Epileptische Fürsorge. Barinjska erklärte folgendes: „Ich bin auf der Reise zu meinem Onkel Franz Weiss, Büroangestellter in der Glasfabrik Fürstberg am Kanal (Österreich) und kam am 9. d. M. nachmittags in Rothenburg a. d. O. an und meldete mich zwecks Unterbringung bei der dortigen Polizeiverwaltung. Von dieser wurde ich nach Grünberg geschickt und erhielt folgenden Schein ausständig: Der Schneibergehilfe Ludwig Barinjska, geboren am 25. 3. 05 in Wien, hat sich hier gemeldet, kann aber nicht hier bleiben, weil eine Herberge hier nicht vorhanden ist. Barinjska ist nervenkrank und darf allein nicht schlafen. Stempel: Die Polizeiverwaltung Rothenburg a. d. O. gez. i. A. Fischer.“

In Grünberg meldete ich mich bei der hiesigen Schutzpolizei und wurde nach 12 Uhr nachts von einem Schupobeamten nach dem städtischen Arbeitshaus gebracht. Dort wurde ich gleich von dem Verwalter Koser mit den Worten empfangen: „Wo kommst Du denn her?“ usw. Darauf entzettelte sich der Schupobeamte. Oben im Zimmer forderte mich der Verwalter auf, mich gänzlich zu entkleiden. Als ich mich weigerte, dieser Aufforderung nachzukommen, bedrohte er mich mit einem Gummiknüppel und schüttelte mich hin und her. Da ich eine dunkelrote Krawatte trug, wurde ich mit nicht wiederzugebenden Ausdrücken beschimpft und bedroht. Dabei wurden mir die Sachen zerrissen. Da ich gedroht hatte, mich bei der hiesigen kommunistischen Partei zu beschweren, bot mir Koser ein Paar Schuhe an: ritt der Aufforderung, über das in der Nacht Vorgefallene nichts zu verlauten zu lassen. Da ich ohne jegliche Mittel war, meldete ich mich bei dem Arbeiter Fritz Müller Leßenerstraße 48. Derselbe veranlaßte, daß ich von der kommunistischen Partei und dem KZB. mit dem Reisegeld nach Frankfurt a. d. O. versehen wurde. Diese Schilderung kann ich unter Eid wiederholen!

gez. Ludwig Barinjska, geb. am 25. 3. 1905 in Wien und dahin zurückgekehrt.

Wir Unterzeichneten haben den Schilderungen des Barinjska persönlich beigezogen und selbst von den zerrissenen Sachen uns überzeugt. In dieser Zeit hat Barinjska zwei Krampfanfälle erlitten. gez. Curt Fabich, Stadtrat, Fritz Müller, Frau Otto, Frieda Müller, Otto Keimann.

Der Genosse Fabich hat sofort von der Parteileitung Aufforderung erhalten, die näheren Schritte zu unternehmen. Beim Polizeikommissar Sprung wurde ihm das Meldebuch vorgelegt, aus dem hervorging, daß Koser den Barinjska gar nicht eingetragen hatte. Wir fordern die Polizeiverwaltung hiermit an, ohne weiteres die Amtsenthebung eines derartigen Beamten, der oftmals betrunken ist, sofort zu veranlassen, oder diesen zur sofortigen Disposition zu stellen, bis die Angelegenheit völlig geklärt ist.

Da Koser Mitglied der SPD (!) ist, fragen wir die Ortsleitung der Sozialdemokratischen Partei, was sie zu dem Verhalten derartigen Parteigenossen zu tun gedenkt? Die Äußerung der Kollegen Wittner in der letzten Parteitagung in punkto „Weltliche Schule“ dürfte über Koser jeglichen Kommentar überflüssig machen. Wir kommen später auf diese Angelegenheit zurück.

Sonnabend 19.30 Uhr im „Goldenen Frieden“
Öffentlicher Werbe-Kameradschaftsabend.
Bericht vom 4. Reichstreffen. 19 Uhr Kapelle vollständig erschienen.

Neusalz

Unglücklicher Sturz. Ein Nachzügler sprang auf dem hiesigen Bahnhof kurz vor der Bahnsteigperrone an und fiel in einen fünf Meter tiefen Schacht. Er kam mit Kopfverletzungen davon.

Goldberg

Ein gefährlicher Hund. Der Lehrling eines hiesigen Fleischermeisters wurde, als er in den Stall kam, von dem Hund seines Meisters angefallen. Das wütende Tier warf ihn zu Boden und riß ihm die Kopfhaut ab.

Glogau

Waffenfunde!

Uns wird geschrieben: Montag 18 Uhr beobachtete ein Kamerad, daß von einem Auto am Plantagen-Restaurant Waffen abgeladen wurden. Der Plantagenwirt (früher Gastwirt in Breslau) Peters hat von diesem Auto, das anscheinend von außerhalb kam — da es sehr bespritzt war —, wie der Augenzeuge berichtet, 12—14 Gewehre in Gewahrsam genommen. Unsere Genossen forderten sofort eine Hausdurchsuchung von der Polizei. Der Plantagenwirt war aber nicht dumm und hatte die Mehrzahl der Schießwaffen bereits in Sicherheit bringen lassen. Trotzdem war die Hausdurchsuchung nicht ganz erfolglos. Es wurden vier Gewehre Modell 98 und zwei Gewehre Modell 71, alle gebrauchsfähig, gefunden.

Was die Polizei anbelangt, so hatte sie die größte Mühe. Um 21 Uhr waren wir auf der Wache, um 23 Uhr waren die Herren soweit, um an die Hausdurchsuchung zu gehen. Auch wurden allerhand Einwände gemacht, so z. B.: „Waren es auch Gewehre oder waren es Luftbüchsen?“ Da aber die Augenzeugen Mündungsgehörer und Schloßer gesehen hatten und wir auf der Hausdurchsuchung beharrten, mußte die Polizei doch eingreifen.

Bei Herrn Peters hatte die Polizei nicht große Eile, aber wenn es heißt, Kommunisten sollen verbotene Schriften verteilt haben, da ist sie in zwei Minuten zur Stelle.

Arbeiter von Glogau, erkennt die Gefahr! Ihr wiegt euch in Sicherheit, aber eure Gegner rüsten. Seht den Brüdern auf die Finger, ehe es zu spät ist, denn diese Waffen sollen gegen euch, wenn ihr einmal im Kampfe steht, gebraucht werden. Wir als Kommunisten wollen euch in allen Fragen unterstützen, tretet ein in die KPD, denn sie allein kämpft für eure Interessen.

NB. Hochwohlblühliche Polizeibehörde von Glogau! Wie lange soll es noch dauern, bis mitgeteilt wird, wo her die Waffen stammen?

Bunzlau

In die Transmission geraten. Im Mühlwerk Eichberg geriet ein Müllerlehrling in die Transmissions. Kurz nach seiner Entlieferung in das hiesige Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

Schwere Wettererschäden. Beim letzten Gewitter traf ein Blitzschlag die Feldscheune des Dominikus Ober-Mittlau und legte einen Teil des Stiebes in Trümmer. — In Neudorf wurde der Kuchfall des Besitzers Knapp vom Blitz getroffen.

Liegnitz

Den Tod in der Ober gefunden. Am Montag machten zwei junge Arbeiter eine Radpartie in den Oberwald. In der Nähe von Kohnhauß wollten beide ein Bad nehmen. Den 24 jährigen Arbeiter Oskar Raub von der Feldstraße riß die Flut mit. Die Leiche ist zurzeit noch nicht gefunden.

Aus dem Riesengebirge

Acht Jahre Zuchthaus. In der Nacht zum 26. März d. J. wurde, wie erinnerlich, in Löwenberg der Arbeiter Müller durch den Maurer Reinhold Bollert aus Zobten (Kr. Löwenberg) erschossen. Der Täter stand am Dienstag vor dem Schwurgericht Hirschberg, und zwar lautete die Anklage auf Totschlag. Der Staatsanwalt beantragte wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und unbefugten Waffenbesitzes eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus. Der Gerichtshof ging jedoch über diesen Antrag hinaus und erkannte unter Einrechnung der noch nicht verbüßten einhalb Jahre Zuchthaus auf eine Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Fürchterlicher Betriebsunfall in Gernsdorf u. a. Bei der Firma Fellegibel u. Bierenberg geriet der 18jährige Schlosserlehrling Richard Freytag aus Oberschreibberau auf unerklärliche Weise mit dem Kopfe in die Stokmaschine. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

Unfall auf dem Hirschberger Hauptbahnhof. Auf dem Hirschberger Hauptbahnhof fuhrn am Montagnachmittag eine elektrische Schnellzuglokomotive neuester Bauart und eine Dampflokomotive fest zusammen. Personen wurden nicht verletzt, doch wurden beide Maschinen sehr beschädigt.